



Bezirksregierung Arnberg

Geschäftsstelle des Regionalrates

E-Mail-Adresse: geschaeftsstelle.regionalrat@bezreg-arnsberg.nrw.de

Tel.: 02931/82-2341, 2324 oder 2306 Fax: 02931/82-46177

Regionalratssitzung am:	27.09.2012	Vorlage:			16/03/12
Vorberatung in:	PK... <input type="checkbox"/>	SK... <input checked="" type="checkbox"/>	VK... <input type="checkbox"/>	REK... <input type="checkbox"/>	
TOP 3:	Strukturbericht 2011				
	• Information				
Berichterstatter:	Abteilungsdirektor Aßhoff				
Bearbeiter:	Regierungsbeschäftigte Hirte				

Beschluss

Der Regionalrat beschließt einstimmig:

1. Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.
2. Vor dem Hintergrund der Wichtigkeit des Fachkräfteangebotes für die wirtschaftliche Entwicklung und damit auch für die Gesamtentwicklung der Region bittet der Regionalrat die Bezirksregierung, die Handlungsempfehlungen aus dem Strukturbericht 2011, die sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten bewegen, mit Blick auf die Maßnahmen anderer Akteure, wie z. B. die Kammern und die kommunale Ebene, konzeptionell fortzuführen. Bestandteile dieses Konzeptes sollen sein:
 - 2.1. Übermittlung von Erfahrungen aus den Referenzkommunen mit dem „Neuen Übergangssystem Schule – Beruf NRW“ an alle Schulträger
 - 2.2. Information über Programme für Schulabbrecher / schulmüde Jugendliche
 - 2.3. Initiierung einzelner regionaler Projekte für Schulverweigerer in Zusammenarbeit mit Schulträgern und der heimischen Wirtschaft
 - 2.4. verstärkte Integrationsaktivitäten für Jugendliche mit Migrationshintergrund – regionaler Aktionsplan auch in Zusammenarbeit mit Schulträgern und der Wirtschaft
 - 2.5. Information über Möglichkeiten der Förderung aus der Fachkräfte-Initiative des Landes – ggf. best-practice-Informationen
 - 2.6. Erstellung eines Aktionsplanes zur Bindung von Hochschulabsolventen an die Region in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der heimischen Wirtschaft

Die Umsetzung der Handlungsempfehlung sollen die Aktivitäten Dritter ergänzen und unterstützen und sie hinsichtlich Fördermöglichkeiten beraten.



Bezirksregierung Arnberg

Geschäftsstelle des Regionalrates

E-Mail-Adresse: geschaeftsstelle.regionalrat@bezreg-arnsberg.nrw.de

Tel.: 02931/82-2341, 2324 oder 2306 Fax: 02931/82-46177

Regionalratssitzung am:	27.09.2012	Vorlage:			16/03/12
Vorberatung in:	PK... <input type="checkbox"/>	SK... <input checked="" type="checkbox"/>	VK... <input type="checkbox"/>	REK... <input type="checkbox"/>	
TOP 3:	Strukturbericht 2011				
	• Information				
Berichterstatter:	Abteilungsdirektor Aßhoff				
Bearbeiter:	Regierungsbeschäftigte Hirte				

Beschlussvorschlag:

1. Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.
2. Vor dem Hintergrund der Wichtigkeit des Fachkräfteangebotes für die wirtschaftliche Entwicklung und damit auch für die Gesamtentwicklung der Region bittet der Regionalrat die Verwaltung, ein integriertes Handlungskonzept aufzustellen und umzusetzen. Bestandteile dieses Handlungskonzeptes sollen sein:
 - 2.1. Übermittlung von Erfahrungen aus den Referenzkommunen mit dem „Neuen Übergangssystem Schule – Beruf NRW“ an alle Schulträger
 - 2.2. Information über Programme für Schulabbrecher / schulmüde Jugendliche
 - 2.3. Initiierung einzelner regionaler Projekte für Schulverweigerer in Zusammenarbeit mit Schulträgern und der heimischen Wirtschaft
 - 2.4. verstärkte Integrationsaktivitäten für Jugendliche mit Migrationshintergrund – regionaler Aktionsplan auch in Zusammenarbeit mit Schulträgern und der Wirtschaft
 - 2.5. Information über Möglichkeiten der Förderung aus der Fachkräfte-Initiative des Landes – ggf. best-practice-Informationen
 - 2.6. Erstellung eines Aktionsplanes zur Bindung von Hochschulabsolventen an die Region in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der heimischen Wirtschaft

Strukturbericht 2011

Schwerpunktinhalt Fachkräftemangel

Gliederung

- 1. Einleitung**

- 2. Analyse des Arbeitsmarktes**
 - 2.1. Erwerbstätige**
 - 2.2. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**
 - 2.3. Arbeitsplatzdichte**
 - 2.4. Arbeitsvolumen**
 - 2.5. Teilzeitbeschäftigte und geringfügig Beschäftigte**
 - 2.6. Arbeitslosigkeit / offene Stellen**
 - 2.7. Qualifikation der Arbeitslosen**

- 3. Ausbildungsmarkt**

- 4. Bildung**
 - 4.1. Schulabgänger nach Abschluss**
 - 4.2. Schülerprognosen**
 - 4.3. Hochschulen**
 - 4.3.1 Studierendenzahlen
 - 4.3.2 Hochschulabsolventen

- 5. Wirtschaftliche Entwicklung**
 - 5.1. Bruttoinlandsprodukt (BIP)**
 - 5.2. Arbeitsproduktivität**
 - 5.3. Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen**

- 6. Situation auf dem Fachkräftemarkt**

- 7. Handlungsempfehlungen**

1. Einleitung

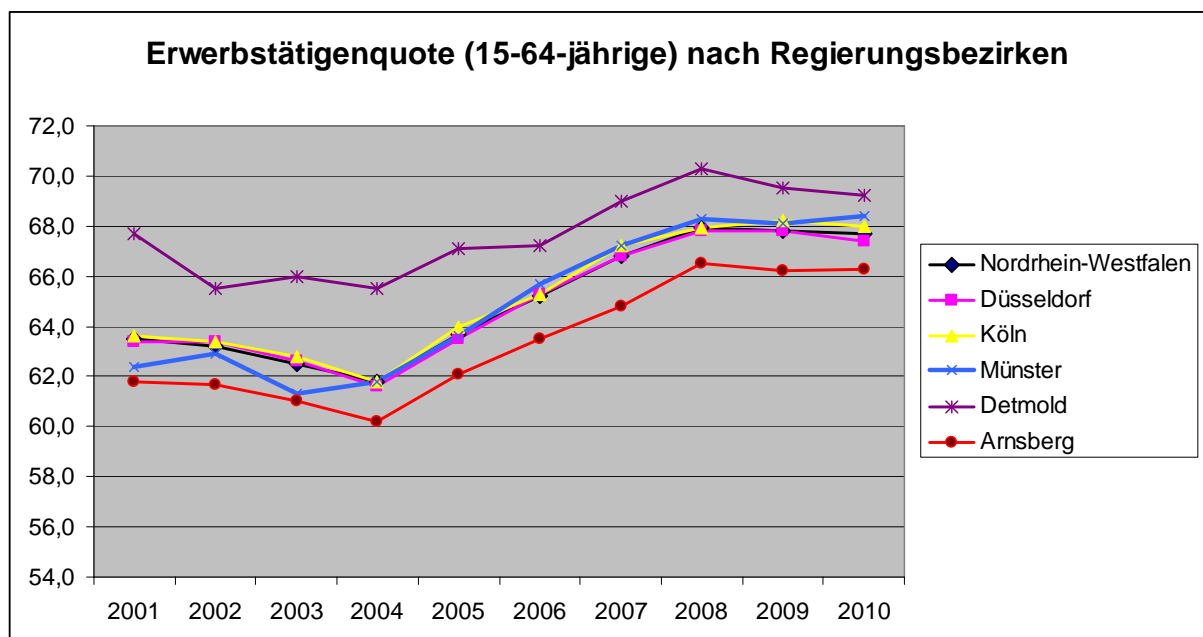
In beinahe allen aktuellen Diskussionen um Wirtschaftspolitik, Bildungspolitik oder Demografie fällt früher oder später das Augenmerk auf das Thema Fachkräftemangel. Von der Wirtschaft seit einigen Jahren mit stärker werdender Intensität beklagt, ist der Fachkräftemangel und die damit verbundenen Konsequenzen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Regionen zu einer der großen Herausforderungen für die Zukunft geworden. Deshalb steht der Fachkräftemangel im Fokus des diesjährigen Strukturberichtes.

Um Einfluss auf die Entwicklung nehmen zu können, ist es zunächst erforderlich, sich einen Überblick über die aktuelle Situation zu machen.

2. Analyse des Arbeitsmarktes

2.1. Erwerbstätige¹

Die Erwerbstätigenquote² lag im Jahr 2010 im Regierungsbezirk Arnsberg bei 66,3 % und damit um 0,1 Prozentpunkt über dem Wert aus dem Jahr 2009. Deutlich wird dadurch, dass die Wirtschaftskrise im Regierungsbezirk Arnsberg keine negativen Folgen auf die Zahl der Erwerbstätigen hatte.

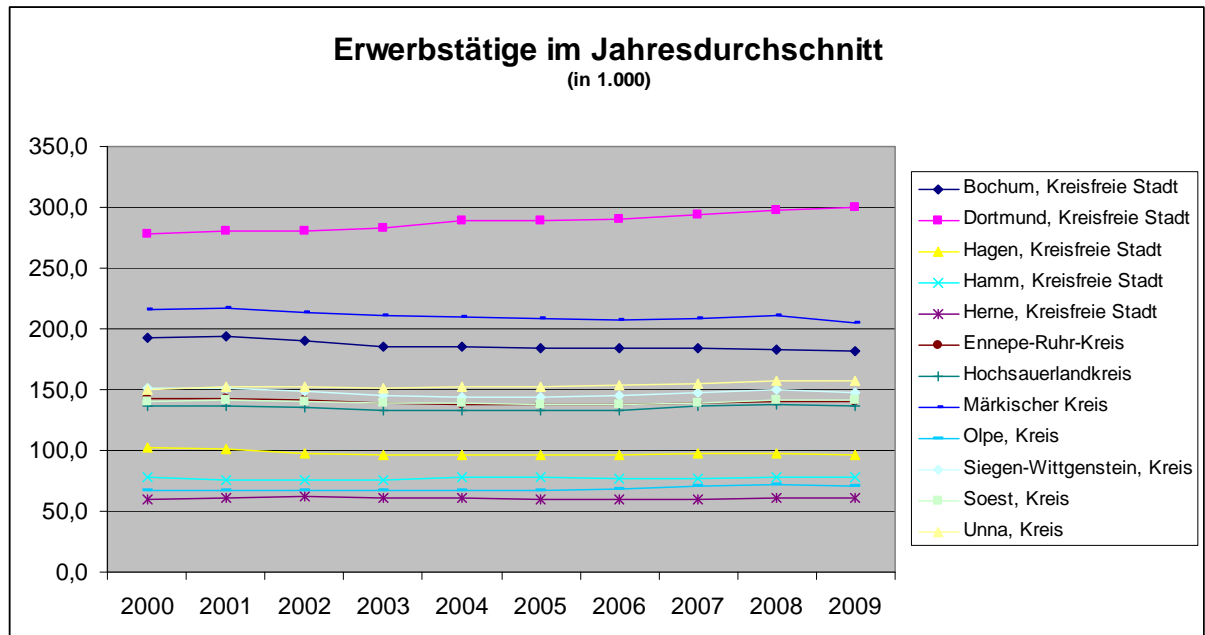


Quelle: Eurostat, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

¹ Erwerbstätige sind nach dem ILO-Konzept (Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation) alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen.

² Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Personen der Bevölkerung

Der Regierungsbezirk Arnsberg bleibt im Vergleich mit den anderen Regierungsbezirken in Nordrhein-Westfalen weiterhin an letzter Stelle, während die Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Münster ungefähr auf dem Niveau des Landesdurchschnitts liegen. Spitzenreiter bleibt auch in 2010 der Regierungsbezirk Detmold. Insgesamt wird im Land NRW durchgängig der in den Zielen von Lissabon angestrebte Wert von 70 % nicht erreicht.

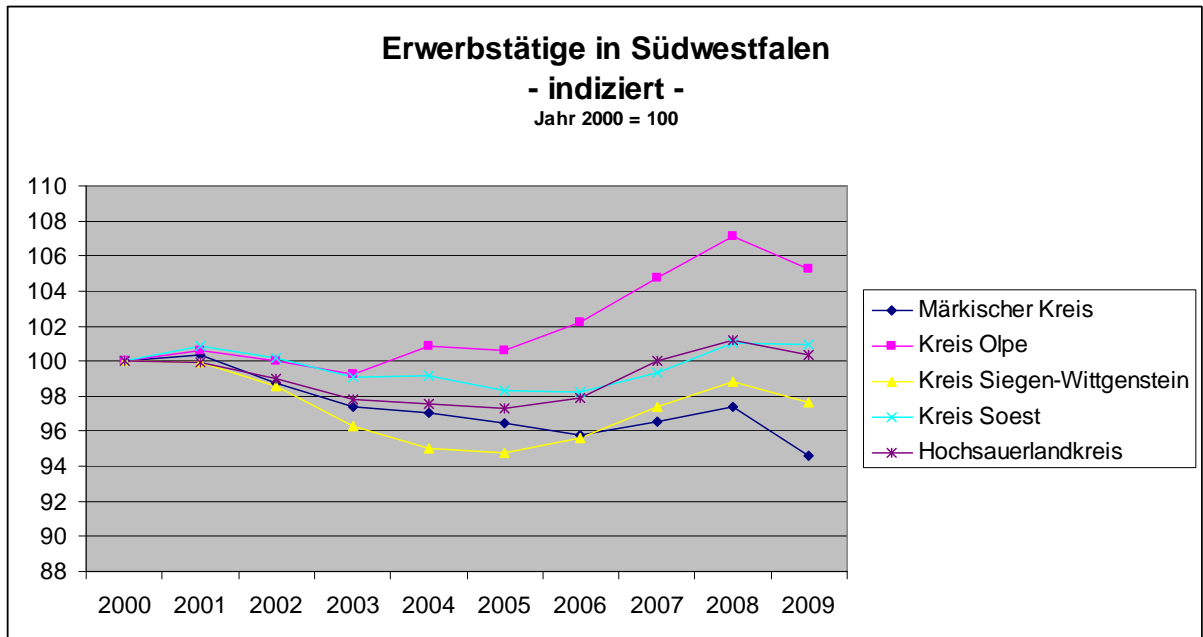


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Obwohl die regionalisierten Daten für die Erwerbstätigenrechnung 2010 noch nicht vorliegen, kann festgestellt werden, dass sich die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den verschiedenen Regionen des Regierungsbezirks weiterhin auf unterschiedlichem Niveau entwickelt – ohne jedoch auf den ersten Blick auffällige Schwankungen abzubilden.

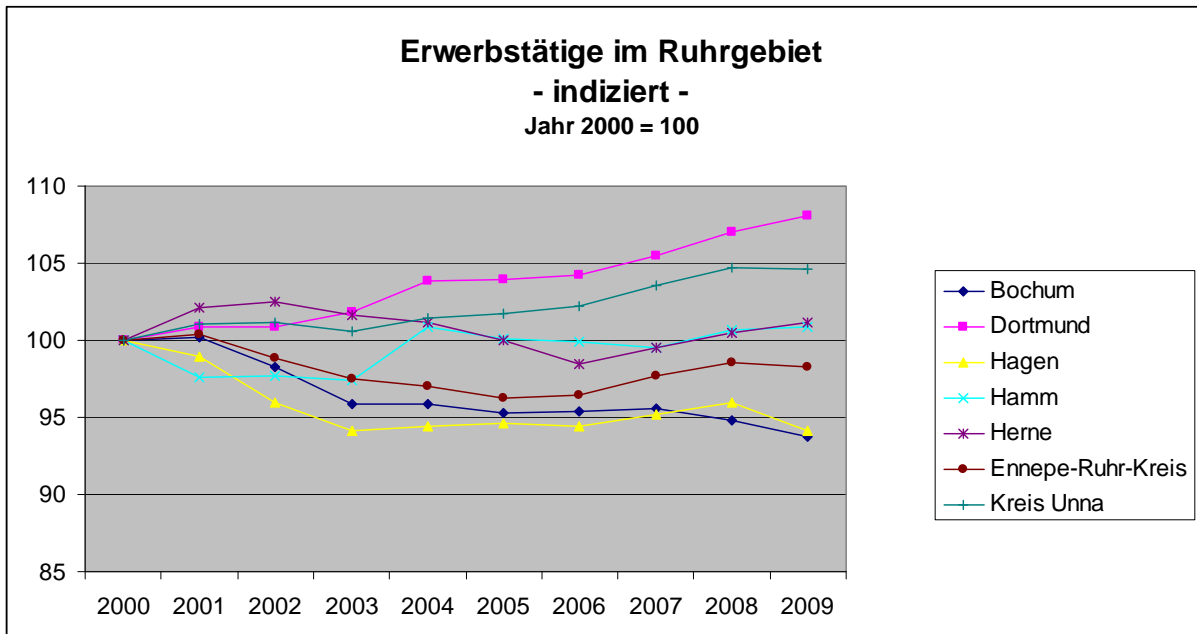
Auf Basis der Daten von 2009 werden die Unterschiede bei der indizierten Betrachtung etwas deutlicher. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zu erhalten, werden die Gebiete Südwestfalens und des Ruhrgebietes getrennt betrachtet.

In den südwestfälischen Kreisen hat es im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008 einen fast flächendeckenden Abwärtstrend gegeben, lediglich im Kreis Soest sind die Zahlen der Erwerbstätigen stabil auf dem Vorjahresniveau. Verhältnismäßig deutliche Rückgänge in Höhe von rd. 3 bzw. 2 Prozentpunkten zeigen sich im Märkischen Kreis und im Kreis Olpe, etwas geringere Rückgänge im Kreis Siegen-Wittgenstein und im Hochsauerlandkreis (-1 Prozentpunkt).



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

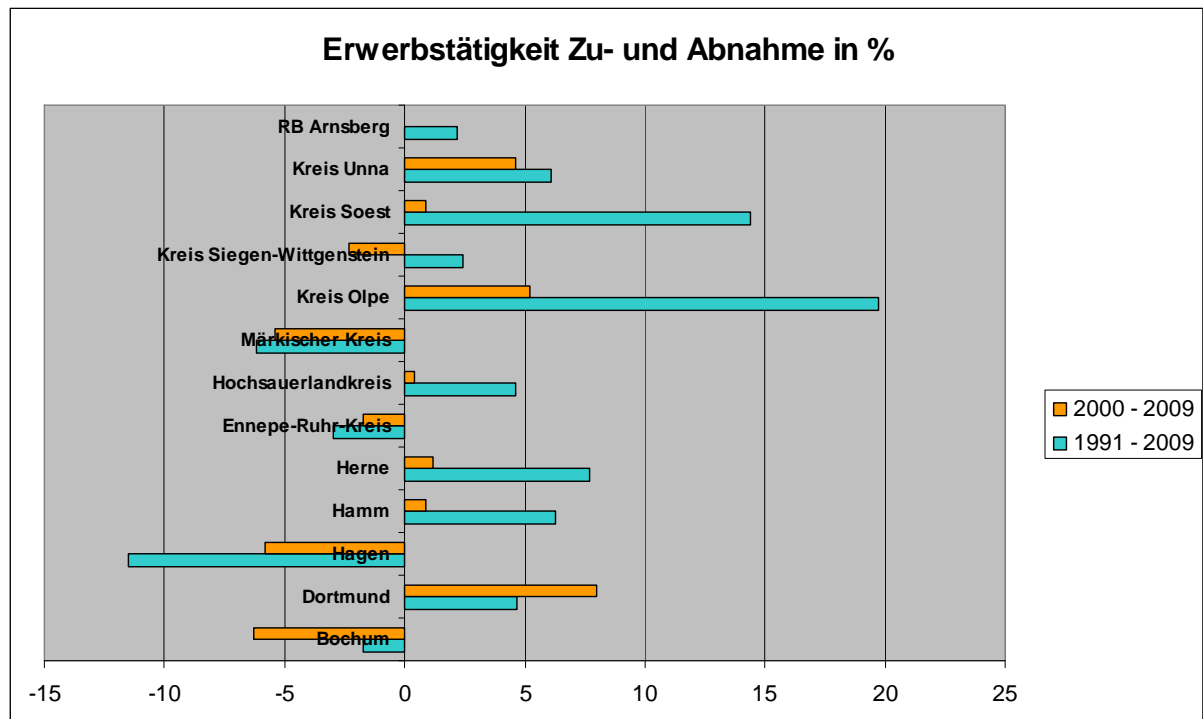
In den Kreisen und Städten des Ruhrgebietes³ gibt es ganz unterschiedliche Entwicklungen. Während in Dortmund und Herne nach wie vor positive Werte erzielt werden (+1 Prozentpunkt), gehen die Werte in Hagen (-2 Prozentpunkte) und Bochum (-1 Prozentpunkt) deutlich zurück. Stabil hingegen ist die Entwicklung im Kreis Unna und im Ennepe-Ruhr-Kreis sowie in der Stadt Hamm.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

³ Im Rahmen dieses Berichtes bezieht sich der Begriff „Ruhrgebiet“ auf die Kreise und Städte im Ruhrgebiet, die im Regierungsbezirk Arnsberg liegen: Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm, Herne, Ennepe-Ruhr-Kreis und Kreis Unna.

Vergleicht man die Langzeitentwicklung (1991 – 2009) in den einzelnen Kreisen, wird deutlich, dass die Entwicklungen zum Teil sehr gegensätzlich verlaufen. In der Stadt Hagen und dem Märkischen Kreis werden deutliche Rückgänge bei der Zahl der Erwerbstätigen registriert, während in den Kreisen Olpe, Soest und Unna und den Städten Herne und Hamm z. T. erhebliche Zugewinne entstanden sind.

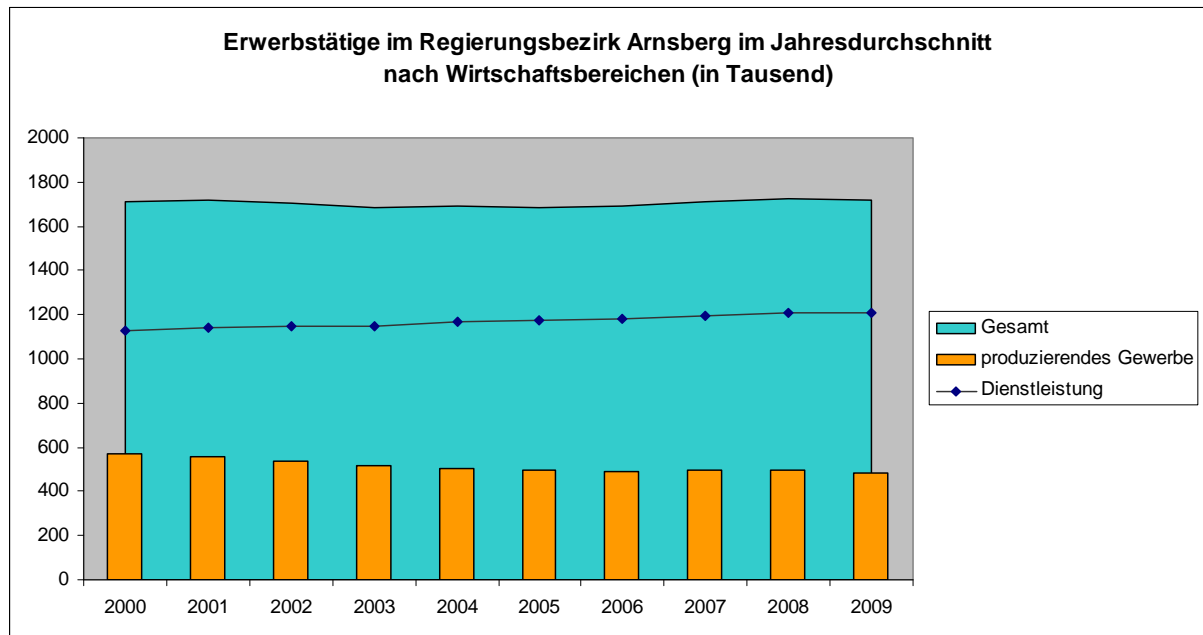


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Auffällig ist die Entwicklung im Kreis Siegen-Wittgenstein. Während in der Zeit zwischen 1991 und 2009 eine Steigerung in einer Größenordnung von 2,4 % zu verzeichnen ist, zeigt die Entwicklung der letzten Jahre (2000 – 2009) einen Abwärtstrend. Hier werden Verluste von 2,3 % registriert, während alle anderen Gebiete mit positiver Langzeitentwicklung in den Jahren 2000 bis 2009 immer noch Steigerungen in der Erwerbstätigenzahl verzeichnen können.

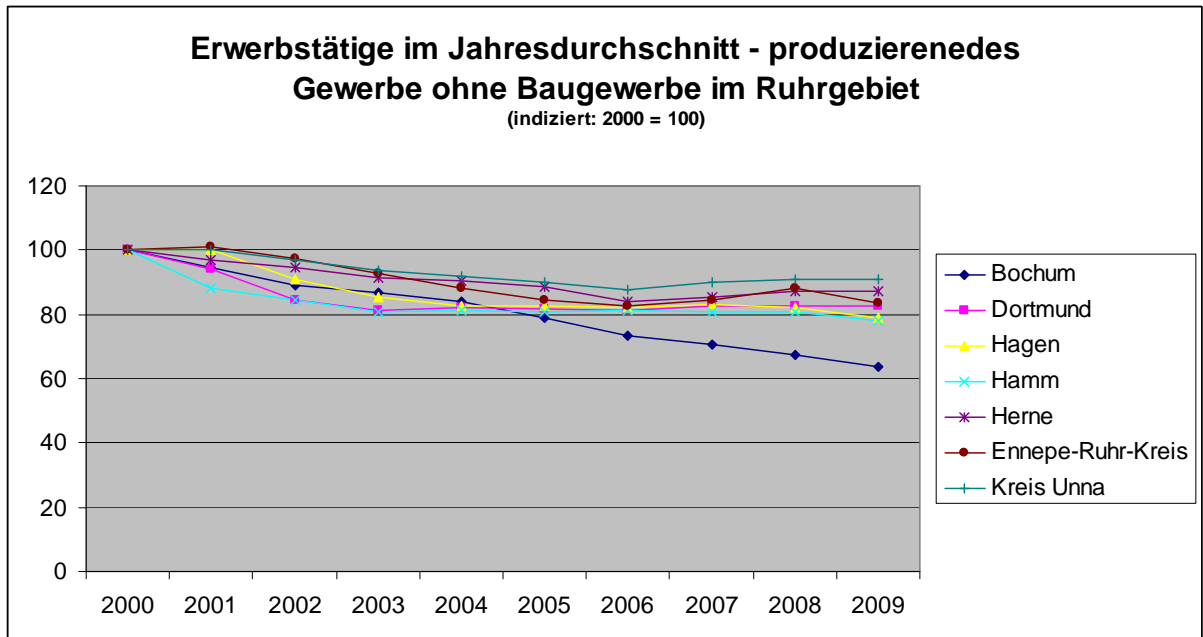
Gibt es Gründe für diese unterschiedlichen Entwicklungen? Eine Möglichkeit ist der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Zahl der Erwerbstätigen. Unterschiedliche Wirtschaftsbereiche können sich unterschiedlich entwickeln. Da die Ausprägung der Wirtschaftsbereiche in den Regionen durchaus differiert, kann daher die von der wirtschaftlichen Entwicklung beeinflusste Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zu diesen regionalen Unterschieden führen.

Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Regierungsbezirk Arnsberg liegt im Jahresdurchschnitt 2009 wieder auf dem Niveau des Jahres 2000. Damit sind die Verluste an Erwerbstätigen, die im Zeitraum von 2000 bis 2003 entstanden sind (- 28.000) nach weiteren 4 Jahren auf gleichem Niveau jetzt wieder ausgeglichen. Geändert hat sich aber die Aufteilung der Erwerbstätigenzahlen auf die Wirtschaftsbereiche. Insgesamt hat es eine Verschiebung von rd. 85.000 Erwerbstätigen vom produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor gegeben.



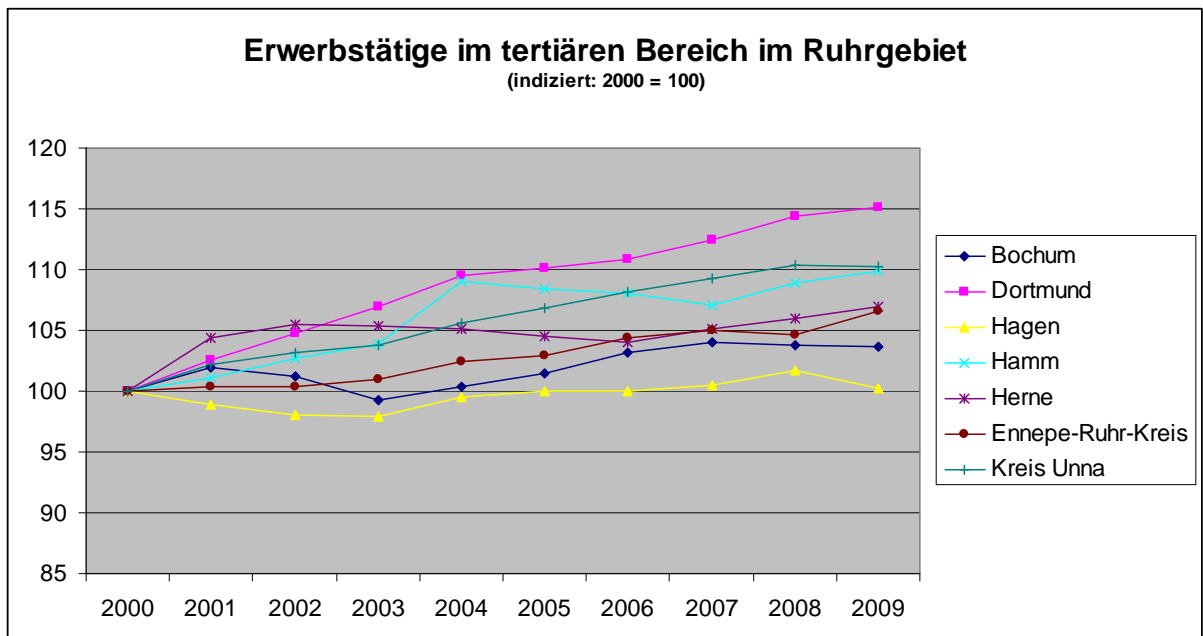
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Regionalisiert betrachtet wird deutlich, dass insbesondere im Ruhrgebiet – in der Vergangenheit ein Synonym für industrielle Produktion – die Erwerbstätigkeit im produzierenden Gewerbe weiter zurückgeht. Den sich vollziehenden Strukturwandel bildet der Wert der Stadt Bochum besonders deutlich ab: Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen verringerte sich im Zeitraum 2000 – 2009 um 6,3 % – die Erwerbstätigenzahl im produzierenden Gewerbe verringerte sich im gleichen Zeitraum anteilig um das beinahe 6-fache (36,47 %).



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

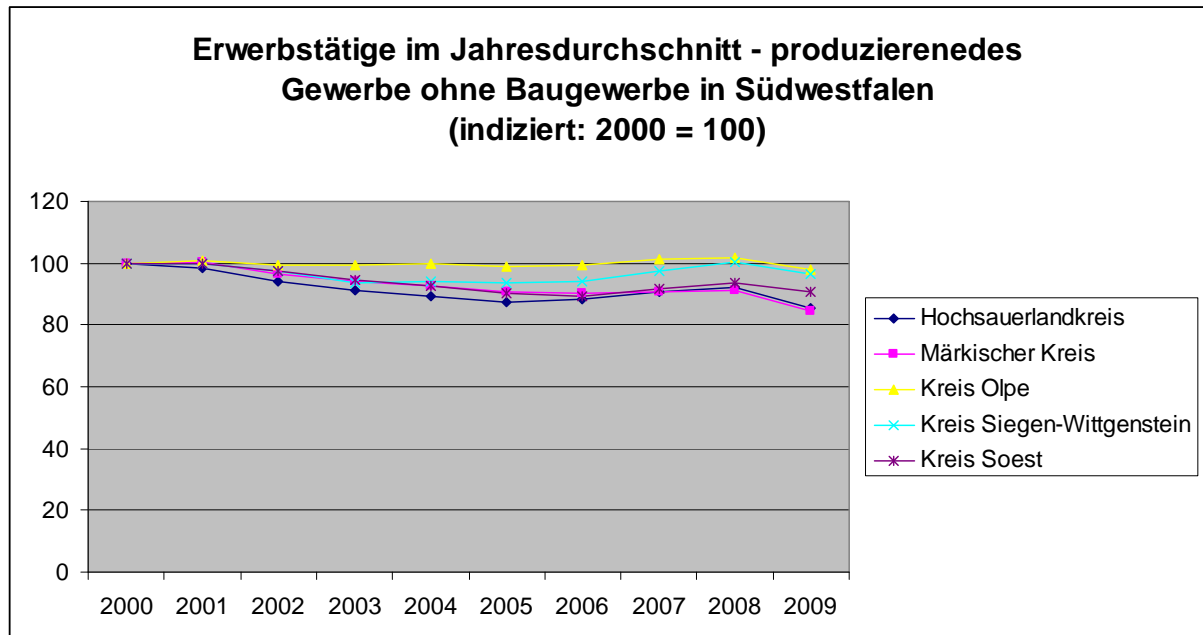
Ähnlich, aber nicht ganz so gravierend ist die Entwicklung in den anderen Ruhrgebietsregionen, von denen einzig im Kreis Unna die Zahl der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe knapp über 90 % der Erwerbstätigen aus dem Jahr 2000 liegt.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

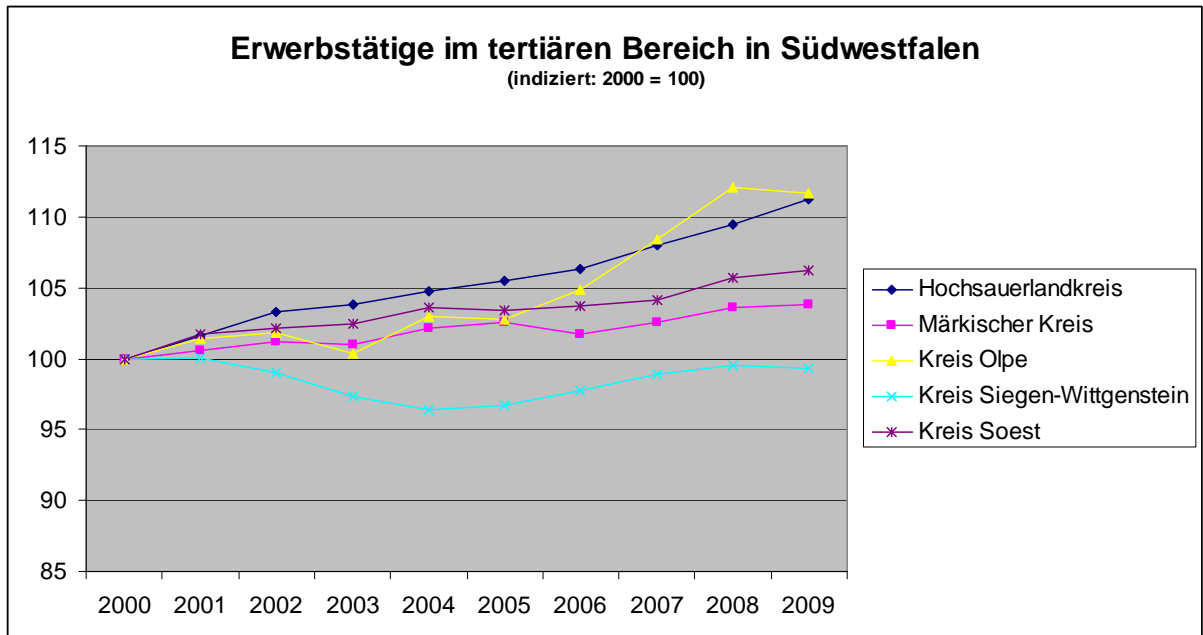
Ganz anders stellt sich die Entwicklung im Bereich der Dienstleistungen dar: In beinahe allen Ruhrgebietsregionen steigt die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Bereich an. Einzig die Stadt Hagen liegt im Jahresdurchschnitt 2009 auf fast exakt dem gleichen Wert wie im Jah-

resdurchschnitt 2000. In allen anderen Regionen gibt es – unterbrochen von einigen regionalen Entwicklungsdellen (Hamm 2004 – 2007 oder Bochum 2001 – 2003) – eine stetig positive Entwicklung. Herausragend ist hier die Stadt Dortmund, die 2009 mit 15 % mehr Erwerbstätigen im tertiären Bereich nicht nur den Spitzenwert des Regierungsbezirks in absoluten Zahlen abbildet, sondern auch die höchste prozentuale Steigerung erzielt.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

In Südwestfalen zeigt sich eine ganz andere Entwicklung. Die Zahl der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe liegt im Vergleich zum Jahr 2000 fast durchgängig über 90 %, die stabilsten Werte weist dabei der Kreis Olpe auf, der erst im Jahr 2009 – vermutlich ausgelöst durch die Weltwirtschaftskrise – eine Minderung von 2,1 % der Erwerbstätigenzahlen im produzierenden Gewerbe erfuhr. Deutlicher hingegen stellen sich die Rückgänge im Märkischen Kreis (-15,4 %) und im Hochsauerlandkreis (-14,3 %) dar.



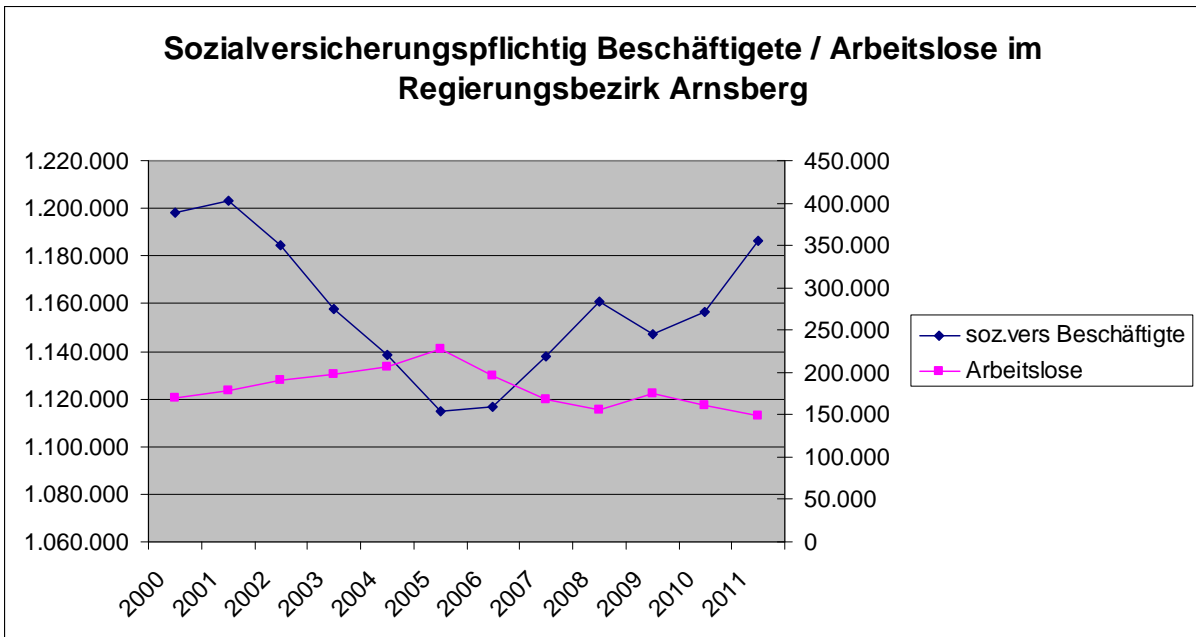
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Bei den Zahlen für die Erwerbstätigen im tertiären Bereich kann auch für Südwestfalen im Grundsatz von einer wachsenden Dienstleistungsbranche gesprochen werden. Hervorstechend ist die stetige Entwicklung im Hochsauerlandkreis sowie die sprunghafte Verbesserung in den Jahren 2006 – 2008 im Kreis Olpe. Im Kreis Siegen-Wittgenstein liegen die Zahlen aber durchgängig unterhalb der Zahl aus dem Jahr 2000.

2.2. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁴

Die Entwicklung der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Regierungsbezirk Arnsberg zeigt nach langem Abwärtstrend (2001 – 2005) und einer Erholungsphase (2007 – 2008) nach dem erneuten Einbruch im Jahr 2008 / 2009 (Weltwirtschaftskrise) im Jahr 2010 und 2011 deutliche Zuwächse.

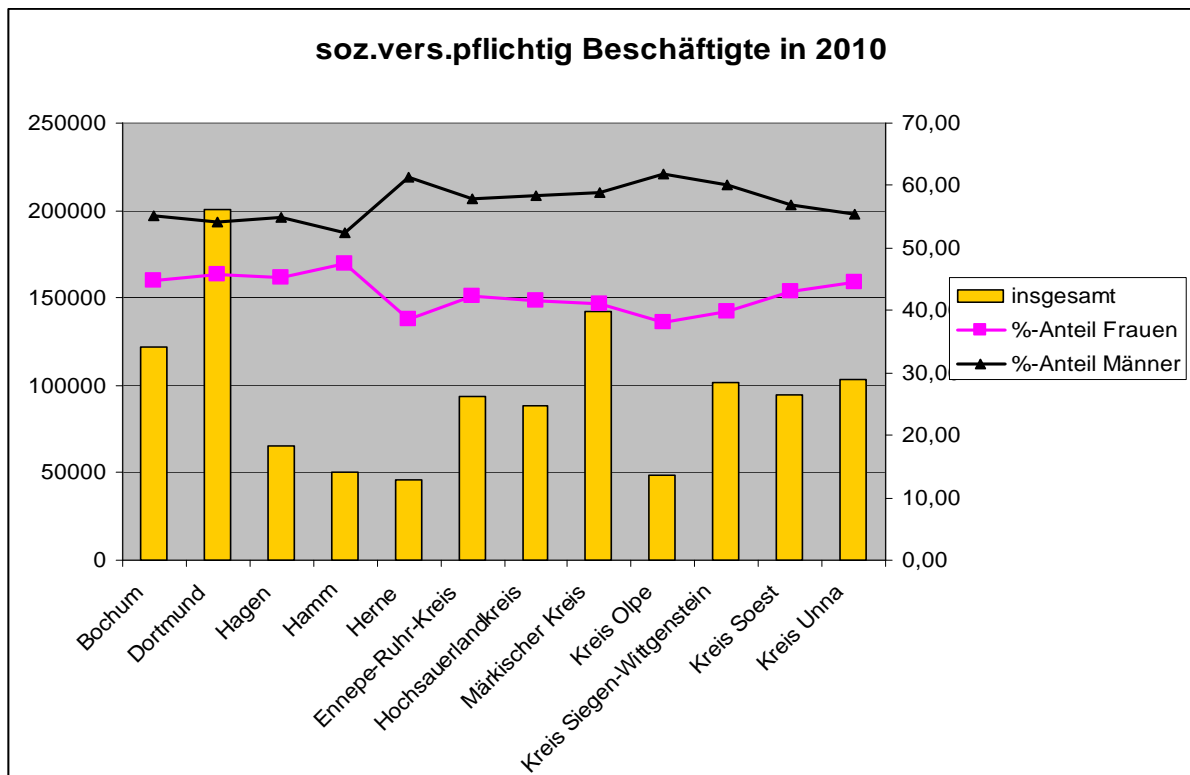
⁴ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Auszubildende, die kranken-, pflege-, rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Insgesamt kann man sagen, dass sich die Erholung der Wirtschaft auch in spürbar erhöhten Beschäftigtenzahlen ablesen lassen kann.

Der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt im Regierungsbezirk Arnsberg durchweg unterhalb von 50 % und bleibt deutlich hinter dem Anteil an der Bevölkerung (im Regierungsbezirk Arnsberg sind ca. 51 % der Bevölkerung Frauen) zurück. Den höchsten Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gibt es in Hamm (47,7 %) – die geringsten Werte in Herne (40,1 %) und im Kreis Olpe (38,5 %).



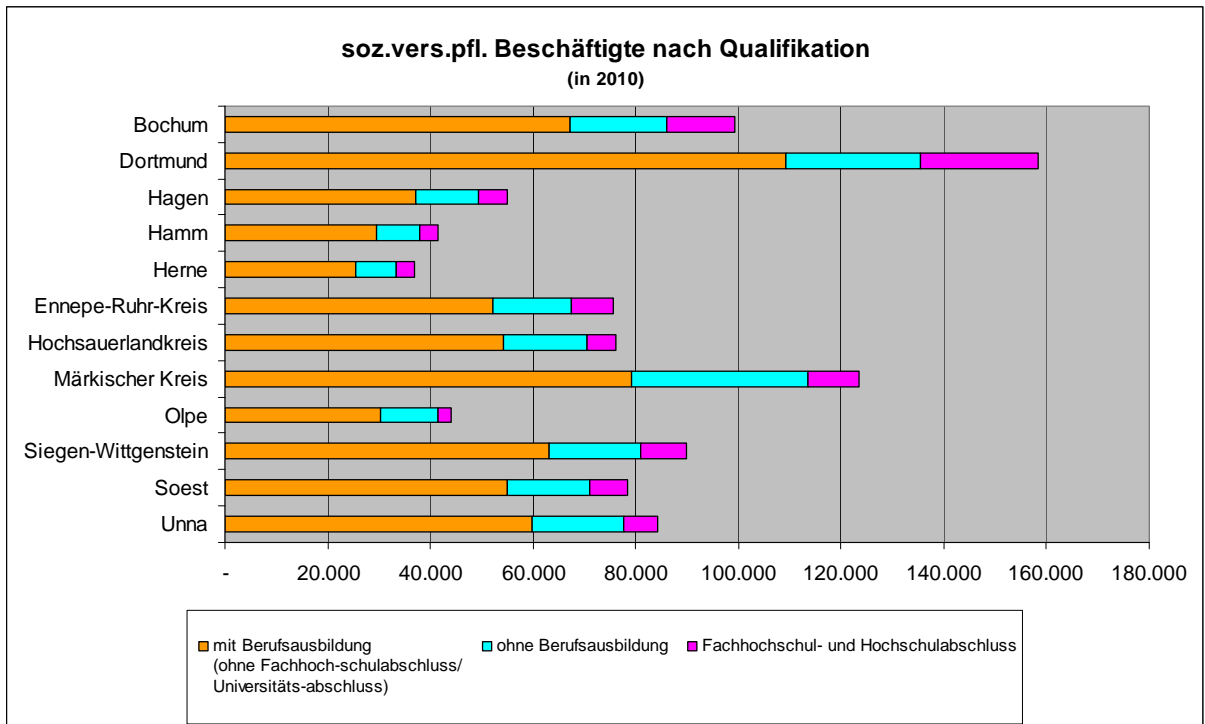
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Bei einer Betrachtung der Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach ihrer Qualifikation stellt sich heraus, dass im Regierungsbezirk Arnsberg flächendeckend der Anteil der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung (ohne Fachhochschul- oder Universitätsabschluss) über 50 % liegt, in einzelnen Regionen liegt der Anteil über 60 % (Kreis Siegen-Wittgenstein 61,33 %, Kreis Olpe 60,7 %, Hochsauerlandkreis 60,33 %).

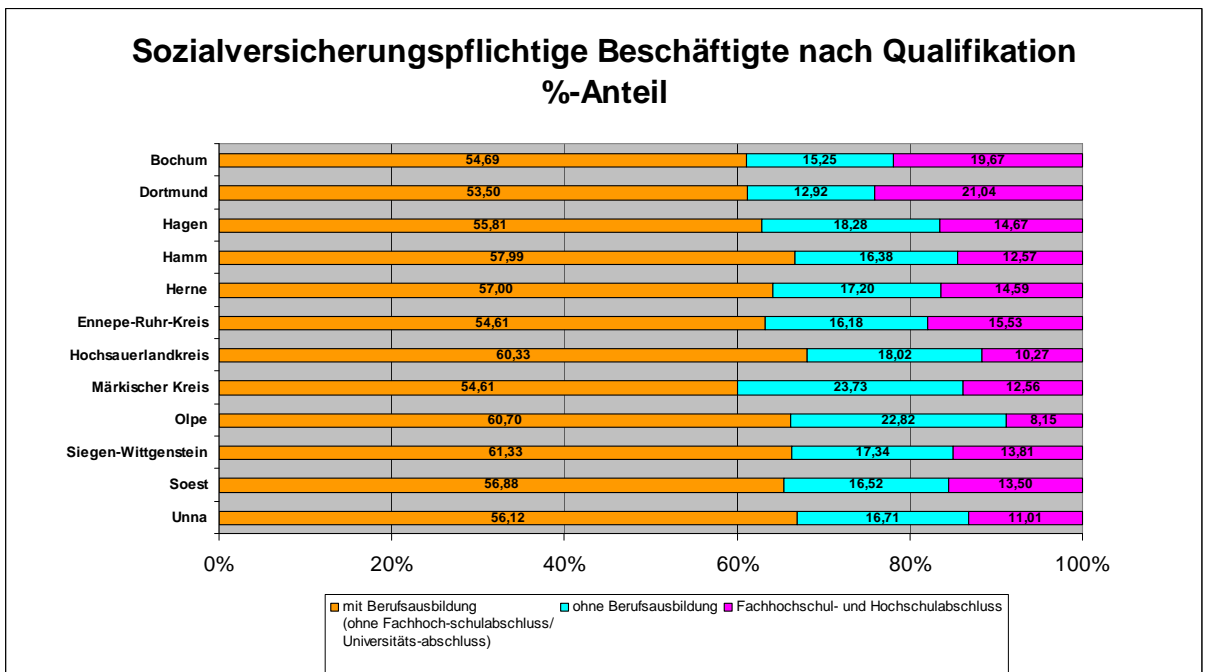
Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung liegt überwiegend unter der 20 %-Marke, Ausnahmen bilden der Märkische Kreis mit 23,73 % und der Kreis Olpe mit 22,82 %; den geringsten Anteil hat die Stadt Dortmund mit 12,92 %.

Bei den Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss sind die höchsten Anteile – erwartungsgemäß – in den Universitätsstädten Dortmund (21,04 %) und Bochum (19,67 %) zu verzeichnen. Im Verhältnis dazu relativ gering ist der Anteil der Fachhochschul- und Hochschulabsolventen im Kreis Siegen-Wittgenstein (13,81 %). Alleine die Tatsache, Universitätsstandort zu sein, hat nicht automatisch einen hohen Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten zur Folge.

Die geringsten Anteile an Hochqualifizierten gibt es im Kreis Olpe (8,15 %) und im Hochsauerlandkreis (10,27 %). Überraschend gering fällt die Zahl auch im Kreis Unna (11,01 %) aus – trotz der räumlichen Nähe zu den Universitätsstädten Dortmund und Bochum.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

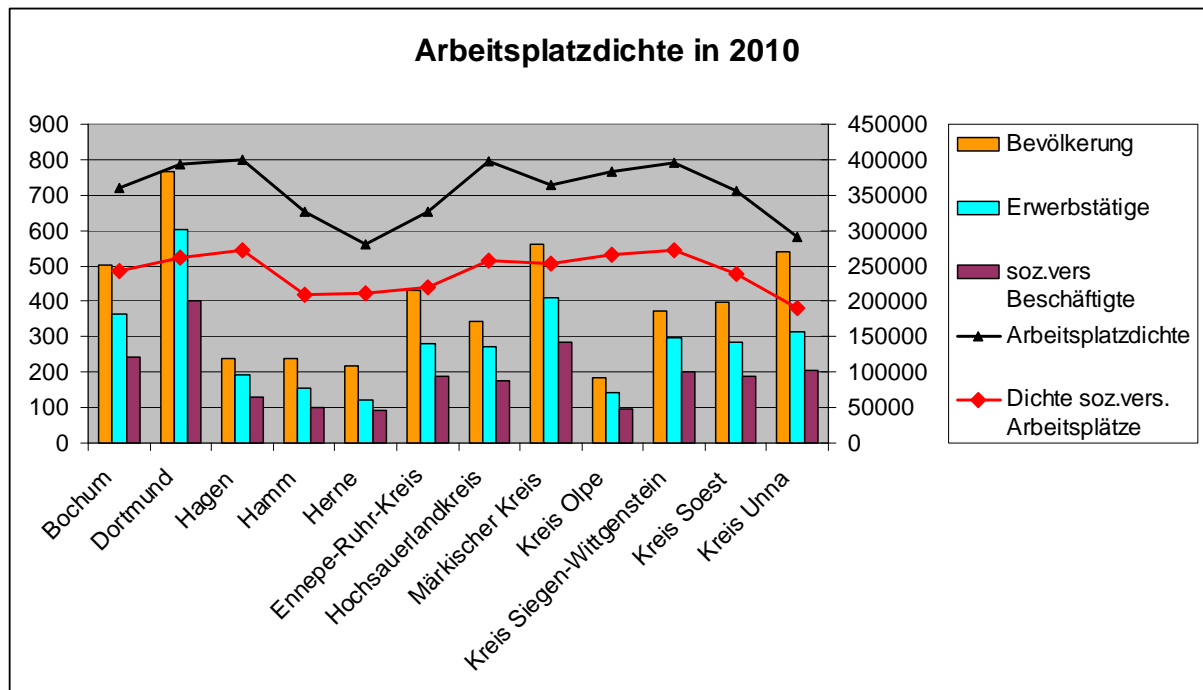
In diesem Zusammenhang macht es Sinn, sich einmal die Pendlerdaten der einzelnen Kreise und Städte näher anzuschauen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort mit Pendlerdaten (Stand: 30.6.2010)				
	Wohnort	Arbeitsort	Einpendler	Auspendler
Bochum, Stadt	113.662	121.673	58.552	50.541
Dortmund, Stadt	173.139	200.352	89.675	62.462
Hagen, Stadt	59.235	65.537	28.562	22.260
Hamm, Stadt	53.634	50.212	18.284	21.706
Herne, Stadt	46.430	45.561	27.425	28.294
Ennepe-Ruhr-Kreis	108.436	93.978	38.660	53.118
Hochsauerlandkreis	90.967	88.463	16.271	18.775
Märkischer Kreis	146.113	142.394	26.629	30.348
Olpe	49.358	48.910	11.418	11.866
Siegen-Wittgenstein	97.284	101.438	21.999	17.845
Soest	100.899	94.665	22.669	28.903
Unna	126.991	103.324	40.655	64.322

Deutlich ablesbar ist die Magnetwirkung der Universitätsstädte mit einem teilweise signifikanten Einpendler-Überschuss, wohingegen der angrenzende Landkreis Unna und der angrenzende Ennepe-Ruhr-Kreis einen erheblichen Auspendler-Überschuss aufweisen. Deutlich ablesbar sind auch die Zugkraft der beiden Oberzentren Hagen und Siegen, dem gegenüber zeigt sich die wirtschaftlich schwierige Situation in den Städten Hamm und Herne, die auch an den Pendlerströmen nachvollziehbar ist. Beinahe ausgeglichen ist die Pendlerbilanz im Kreis Olpe.

2.3 Arbeitsplatzdichte

Die Arbeitsplatzdichte zeigt die Anzahl der Erwerbstätigen je 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) auf. Im Regierungsbezirk Arnsberg gibt es regionale deutliche Unterschiede. Den geringsten Wert mit 562 Erwerbstätigen je 1.000 Einwohner erzielt die Stadt Herne, direkt danach folgt der Kreis Unna mit 580 Erwerbstätigen. Die höchsten Werte werden in Hagen (799), im Hochsauerlandkreis (795) und im Kreis Siegen-Wittgenstein (790) erzielt.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Etwas andere – in der Tendenz aber durchaus vergleichbare – Zahlen entstehen, wenn statt der Erwerbstätigenzahl die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu Grunde gelegt wird. Den geringsten Wert mit 382 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter erzielt der Kreis Unna, ihm folgen die Städte Hamm (419) und Herne (421). Die besten Werte werden auch bei diesem Vergleich in Hagen (545), im Kreis Siegen-Wittgenstein (543) und im Kreis Olpe (530) erzielt.

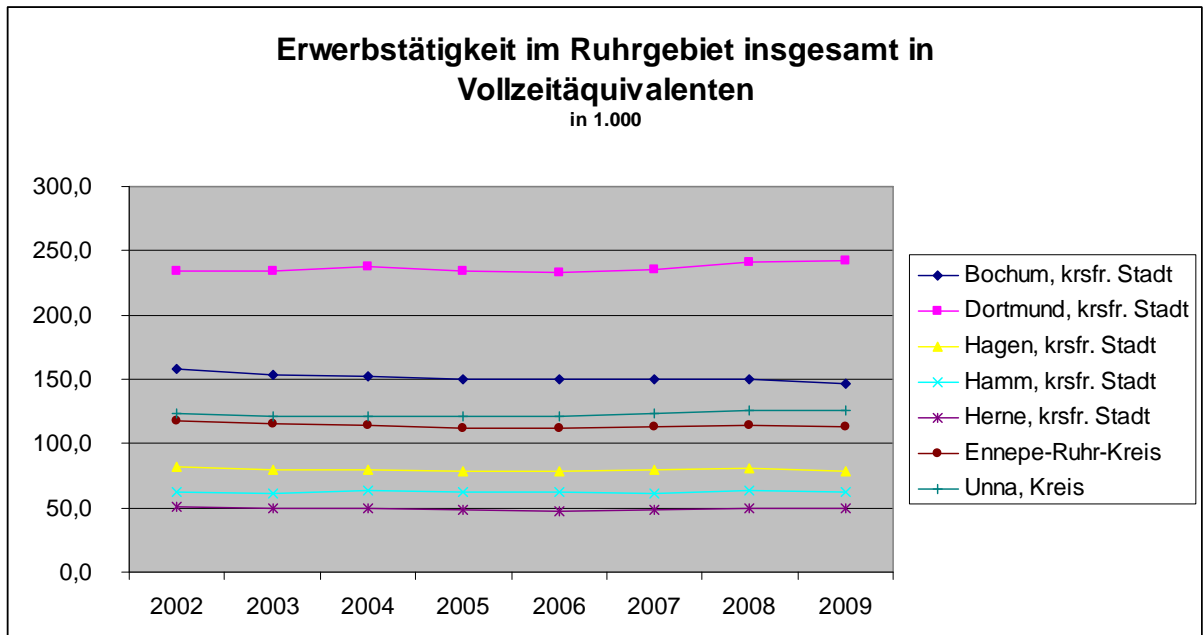
2.4. Arbeitsvolumen⁵

„Eine Beschreibung des Arbeitsmarktes wäre nicht vollständig ohne eine Analyse des Arbeitsvolumens, dessen Entwicklung und seiner Aufteilung auf die Erwerbstätigen. Auf der Bundes- und der Landesebene gibt das Arbeitsvolumen Auskunft über den Umfang des Arbeitseinsatzes. Dieser Indikator kann jedoch nicht für die Ebene der kreisfreien Städte und Kreise berechnet werden. Für diese Ebene lassen sich jedoch Erwerbstätige in Vollzeitbeschäftigteneinheiten, sogenannte ‚Vollzeitäquivalente‘⁶, ermitteln. Auf der Basis dieser Größe wird eine Art standardisiertes Arbeitsvolumen oder ‚Standardarbeitsvolumen‘ ermittelt. Die Vollzeitäquivalente (VZÄ) eignen sich auch zur Darstellung der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, die sich in den letzten Jahren zunehmend gezeigt hat. Andere Formen der

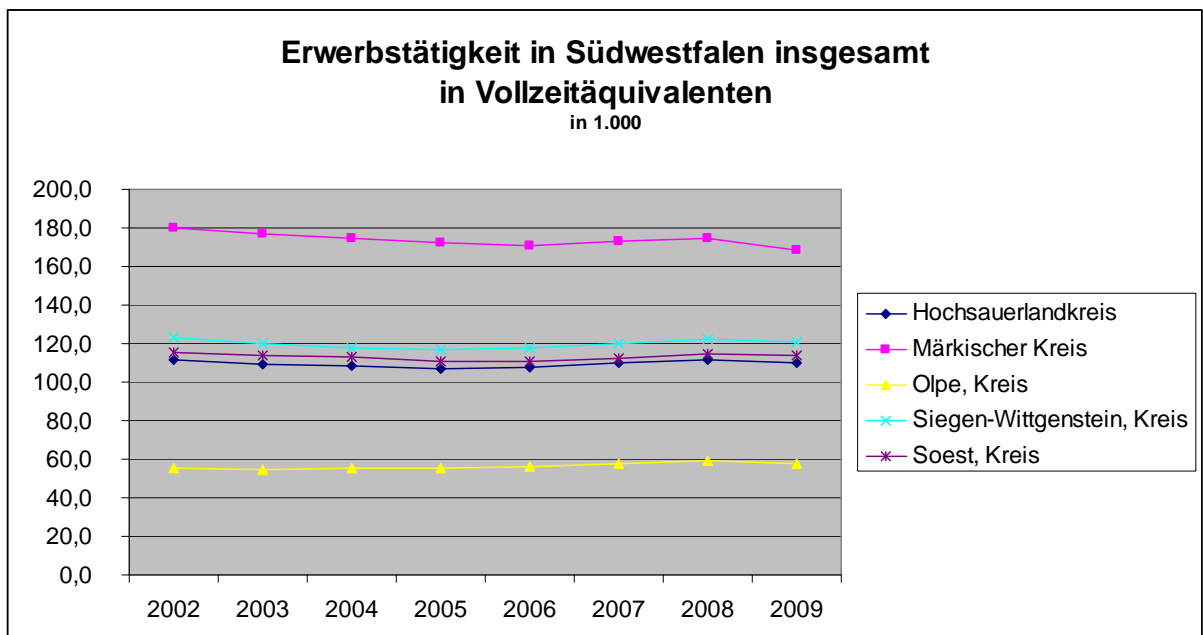
⁵ Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer oder als Selbstständige bzw. mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben.

⁶ Die Vollzeitäquivalente sind die Erwerbstätigen in „Vollzeitbeschäftigteneinheiten“. Vollzeitbeschäftigte erhalten grundsätzlich das Normgewicht 1,0 – unabhängig von tariflich unterschiedlich festgelegten Arbeitszeiten und abweichenden tatsächlichen Wochenarbeitszeiten von Selbstständigen.

Beschäftigung, wie die Teilzeit- und die geringfügige Beschäftigung, haben gegenüber der traditionellen Vollzeitbeschäftigung stark an Bedeutung gewonnen. Dieses Phänomen wird über die Zahl der Erwerbstätigen nicht abgebildet, da es sich um eine reine „Kopfzahl“ handelt: Eine Person, die gegen Bezahlung nur eine Stunde in der Woche arbeitet, und eine Person in Vollzeit werden gleich gezählt.“⁷



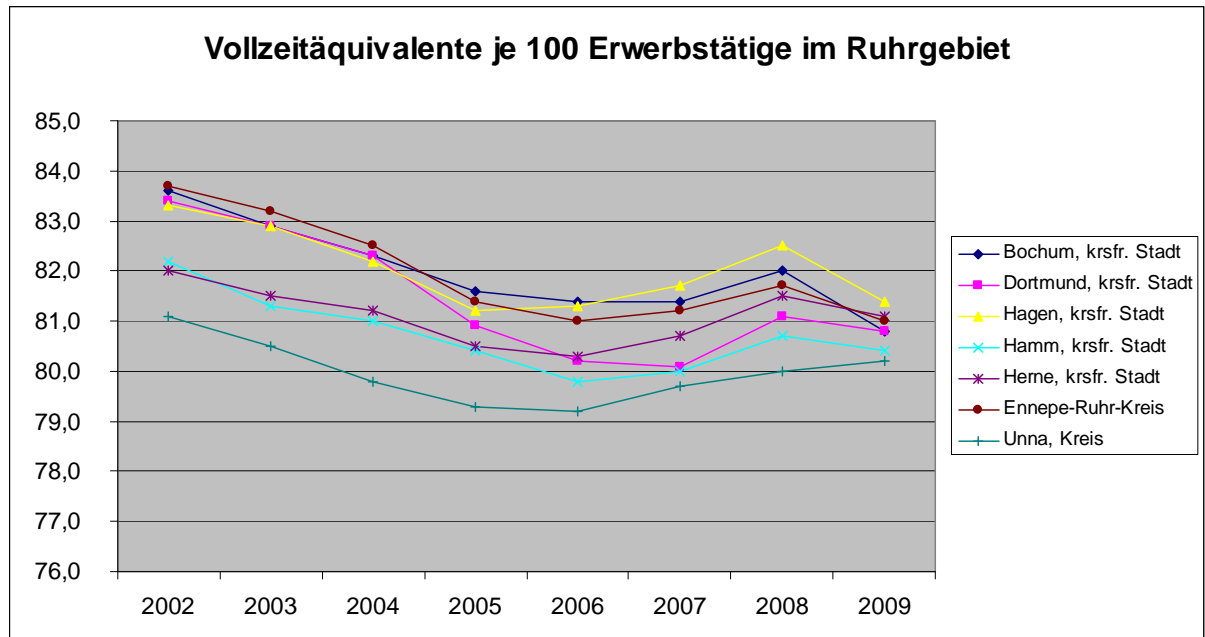
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

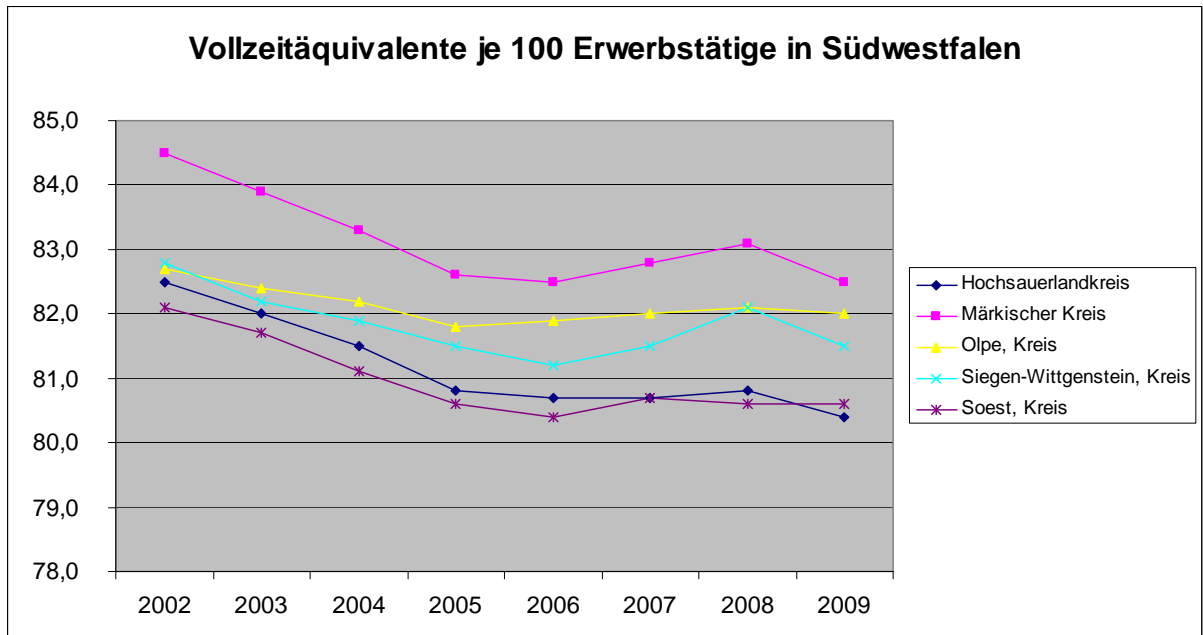
⁷ Quelle: Arbeitsvolumen, Kurzarbeit und Vollzeitäquivalente – Entwicklungen der letzten zehn Jahre in Deutschland, Dr. Olivia Martone, statistische Analysen und Studien, Band 71, IT.NRW 2011

Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten in den Teilregionen des Ruhrgebietes und Südwestfalens zeigt über den Zeitraum von 10 Jahren keine großen Veränderungen auf. Etwas anders sieht das aus, wenn man sich die Entwicklung der Vollzeitäquivalente je 100 Erwerbstätige anschaut.



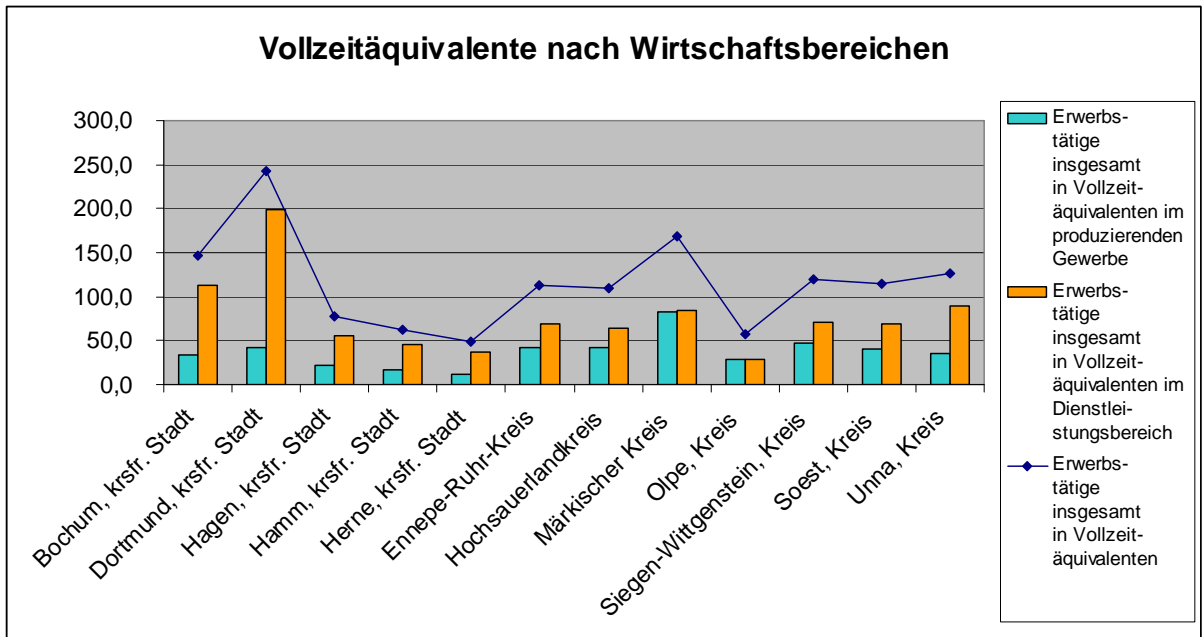
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Die Tendenz ist in allen Teilregionen gleich. In den Jahren 2002 bis 2006 nahm die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Erwerbstätige deutlich ab, in den Jahren 2007 und 2008 gab es leichte Zugewinne, die jedoch beinahe flächendeckend im Jahr 2009 wieder zurückgingen. Ausnahmen bilden hier der Kreis Unna mit einer leichten Steigerung in 2009 und der Kreis Olpe, an dem die Erholungsphase 2007 / 2008 vorüberging.

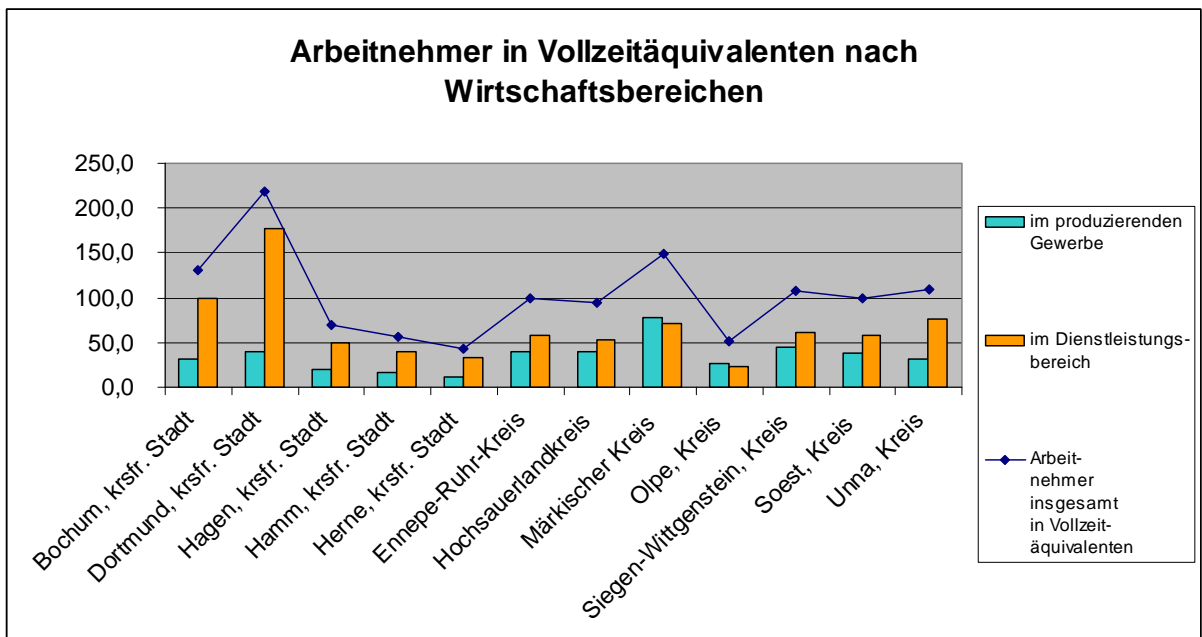


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

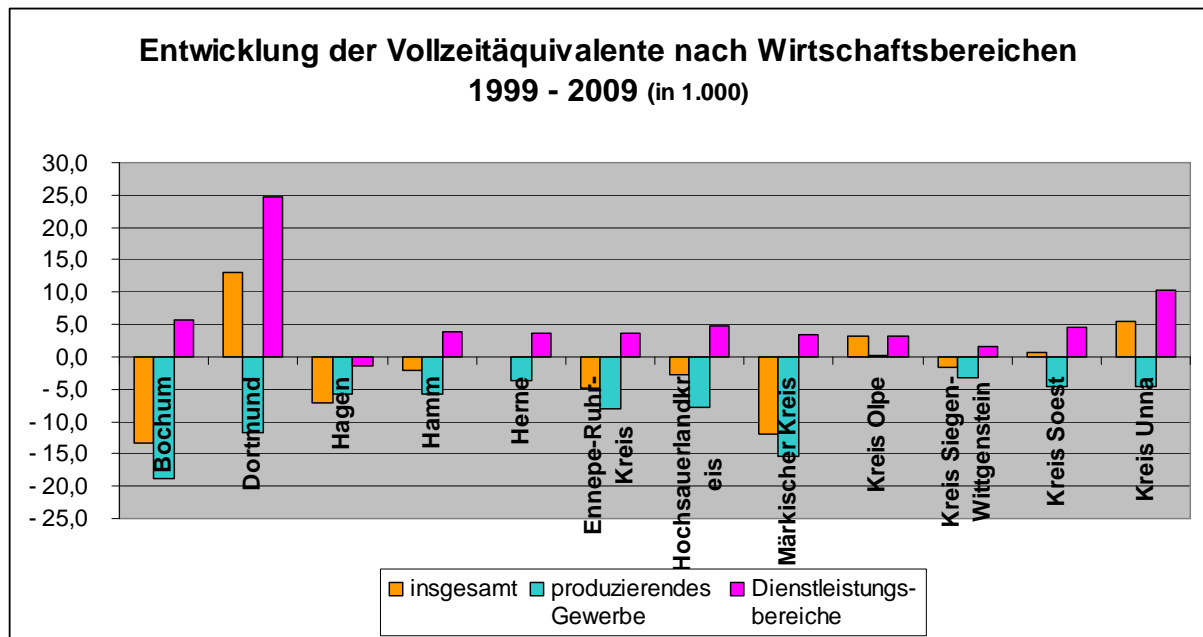
Ein anderer Blick ergibt sich nach der Aufteilung auf die Wirtschaftsbereiche. Die aktuellen Zahlen machen deutlich, dass auch beim Indikator der Vollzeitäquivalente der in großen Teilen vollzogene Strukturwandel im Ruhrgebiet abgebildet wird. Die Zahl der Erwerbstätigen oder auch der Arbeitnehmer in Vollzeitäquivalenten im Dienstleistungsbereich liegt im Ruhrgebiet deutlich über der Zahl derer im produzierenden Gewerbe. Und selbst in den südwestfälischen Kreisen nimmt der Dienstleistungsbereich eine immer größer werdende Rolle ein. Lediglich im Märkischen Kreis und im Kreis Olpe überwiegen noch die Arbeitnehmer (Vollzeitäquivalente) im produzierenden Gewerbe.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

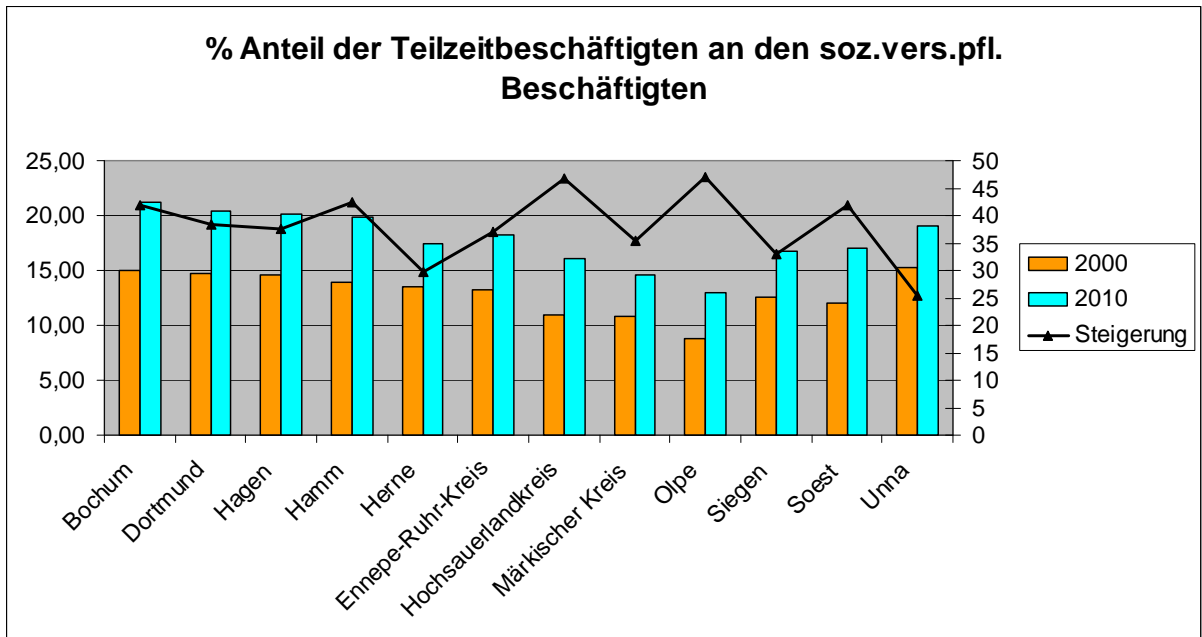
Noch deutlicher wird dies, wenn man sich die Entwicklung in den Jahren 1999 bis 2009 anschaut. Zugewinne werden durchweg nur im Dienstleistungsbereich gemacht – einzig der Kreis Olpe erleidet keine Verluste im produzierenden Gewerbe.

Insgesamt können nur vier Regionen eine positive Entwicklung der Gesamtzahl verzeichnen: Die Stadt Dortmund, der Kreis Unna, der Kreis Olpe und der Kreis Soest. In allen anderen Regionen gibt es z. T. deutliche Rückgänge der Vollzeitäquivalente – und das überwiegend im produzierenden Gewerbe.

2.5. Teilzeitbeschäftigte und geringfügig Beschäftigte

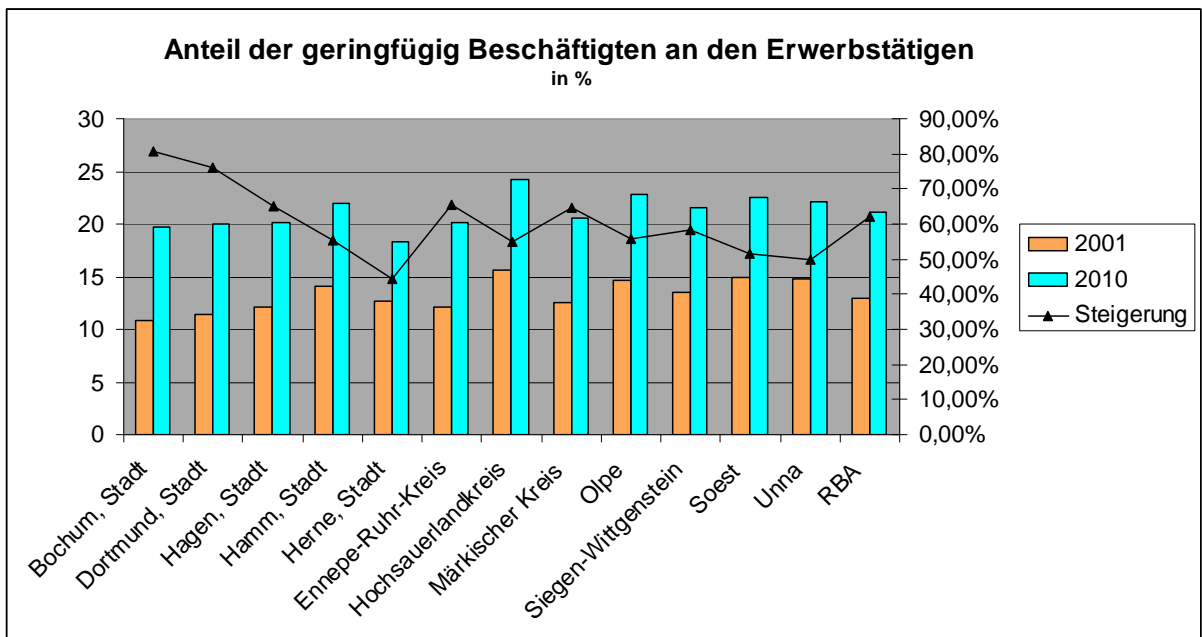
Die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten bestätigt die Entwicklung bei den Vollzeitäquivalenten. Der Prozentanteil der Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich in den Jahren 2000 bis 2010 deutlich erhöht. Im Kreis Olpe und im Hochsauerlandkreis werden sogar Steigerungen von über 46 % erzielt.

Im Vergleich Ruhrgebiet und Südwestfalen erkennt man einen deutlich höheren Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Ruhrgebiet mit signifikant geringeren Steigerungsraten.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

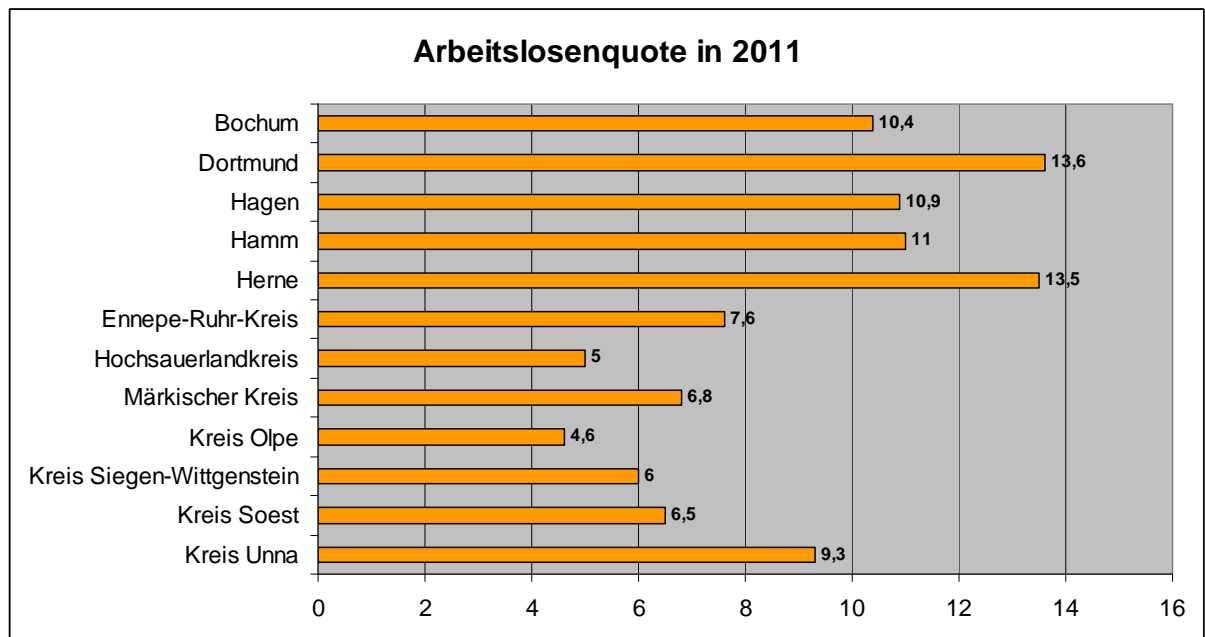
Ebenso in diese Entwicklung passend ist die Entwicklung der geringfügig Beschäftigten. Auch hier ist über die Jahre 2001 bis 2010 durchgängig eine Steigerung zu verzeichnen.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

2.6. Arbeitslosigkeit – offene Stellen

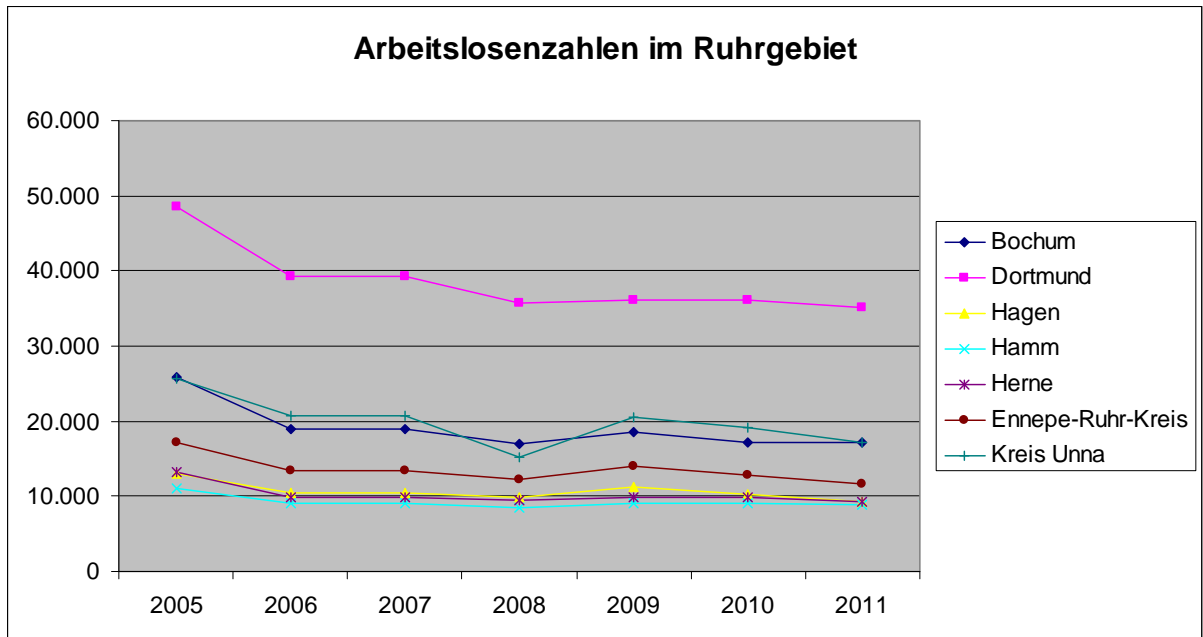
Die Arbeitslosenquote im letzten Quartal 2011 zeigt deutliche regionale Unterschiede. Die Städte im Ruhrgebiet liegen jeweils über einer Quote von 10 %, „Spitzenreiter“ sind die Städte Dortmund und Herne. Von den beiden Kreisen hat der Ennepe-Ruhr-Kreis mit 7,6 % den mit Abstand geringsten Wert im Ruhrgebiet.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Ganz anders stellen sich die Daten aus Südwestfalen dar. Der Kreis Olpe mit einer Arbeitslosenquote von 4,6 % erzielt den drittbesten Wert in Nordrhein Westfalen.

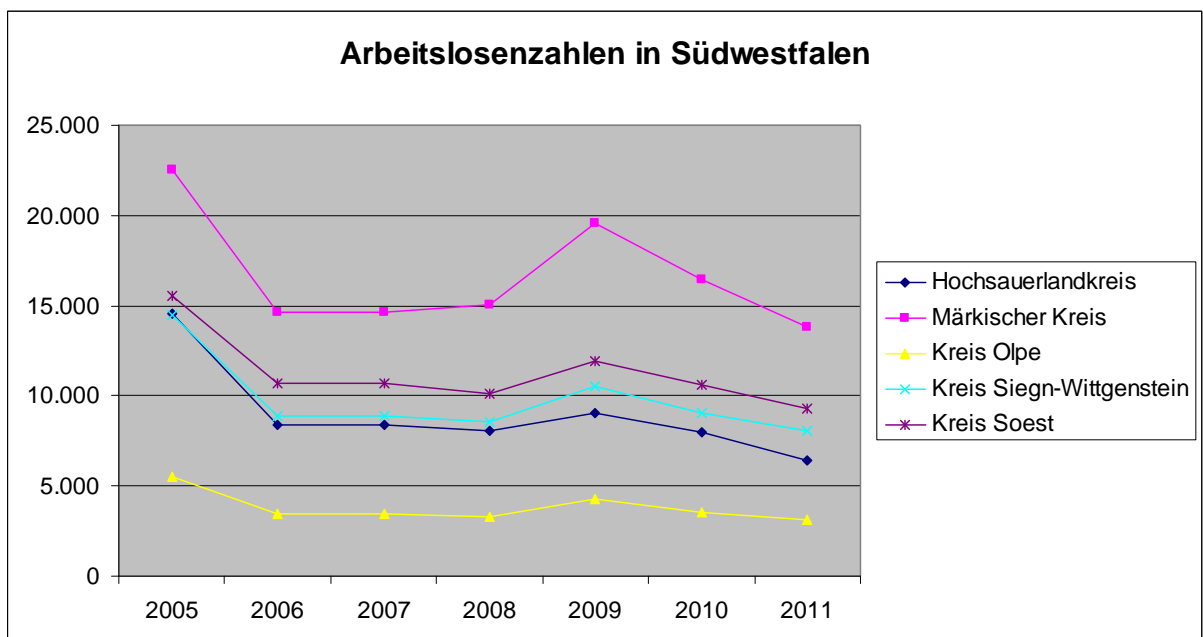
In absoluten Zahlen ergibt sich für die Jahre 2005 bis 2011 folgendes Bild:



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Auch bei diesem Vergleich sind die Unterschiede in den Ausprägungen deutlich zu sehen. Während die Zahlen für die Regionen im Ruhrgebiet im Zeitraum 2005 – 2006 deutlich zurückgingen, blieben sie auch in der anschließenden Rezessionsphase und danach auf diesem Level bestehen.

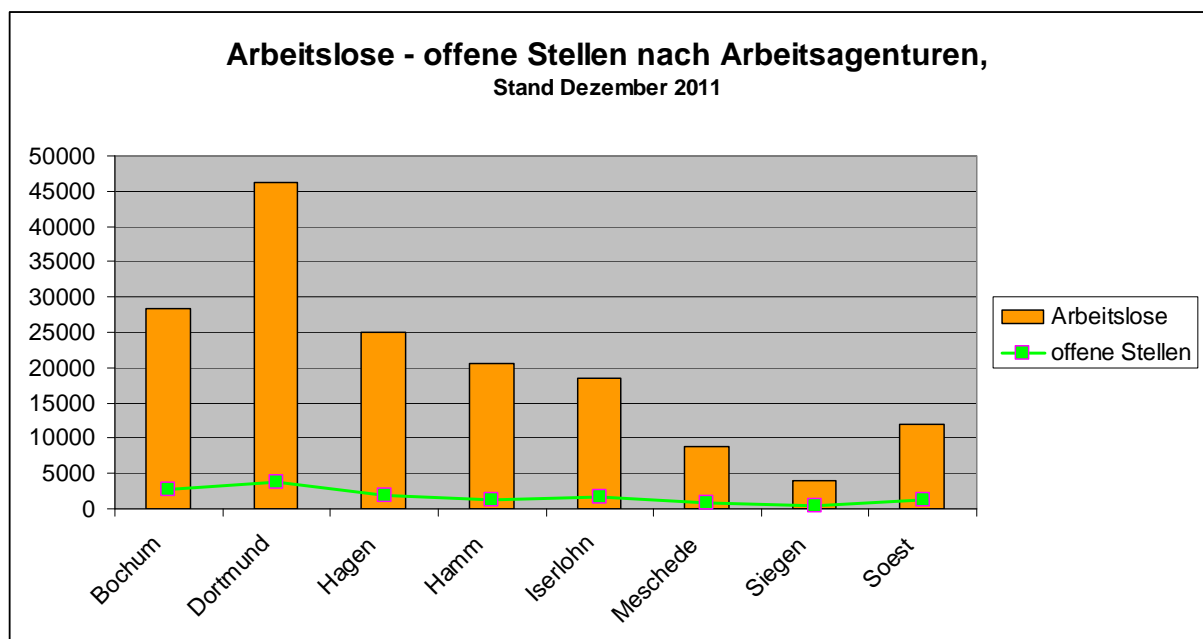
Ganz anders sieht die Entwicklung in Südwestfalen aus: auch hier eine deutliche Erholung auf dem Arbeitsmarkt im Zeitraum 2005 – 2006, aber genau so eine deutliche Reaktion auf die Rezession in 2008 und seit 2009 durchgängig sinkende Arbeitslosenzahlen.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

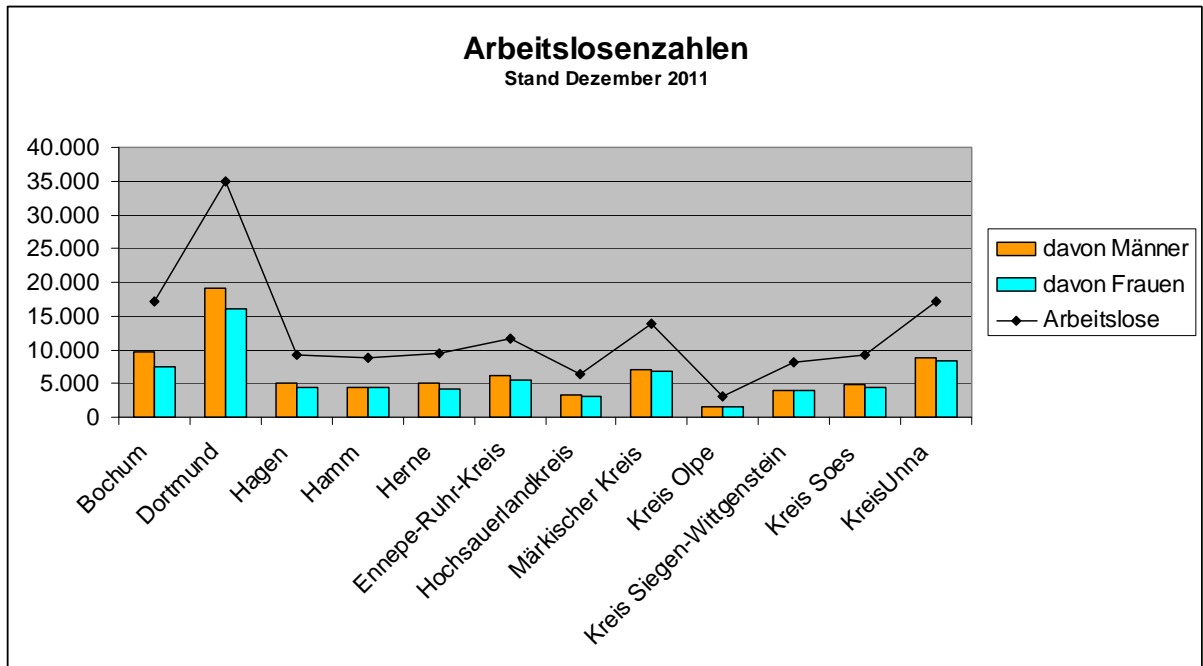
Den bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Arbeitslosen steht eine geringe Zahl an ebenfalls gemeldeten offenen Stellen gegenüber. Die geringste Zahl ist in der Agentur Siegen gemeldet: 1.158 offene Stellen, von denen sich 406 im Kreis Olpe und 752 im Kreis Siegen-Wittgenstein befinden.

Im Gebiet der Arbeitsagentur Dortmund⁸ fallen auf die gemeldeten 46.202 Arbeitslosen (davon 37.104 in der Stadt Dortmund) 3.818 gemeldete sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen, davon 3.193 im Stadtgebiet von Dortmund. Aus diesen Zahlen ergibt sich ein Verhältnis von 0,08 Stellen je gemeldetem Arbeitslosen. Arbeitssuchende in Dortmund haben damit die gleichen schlechten Chancen wie in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe. Betrachtet man den Kreis Unna separat, so kommt man zu dem schlechtesten Wert: Hier stehen 29.049 gemeldeten Arbeitslosen 1.309 offene Stellen gegenüber, das entspricht einem Wert von 0,04 Stellen je Arbeitslosem.



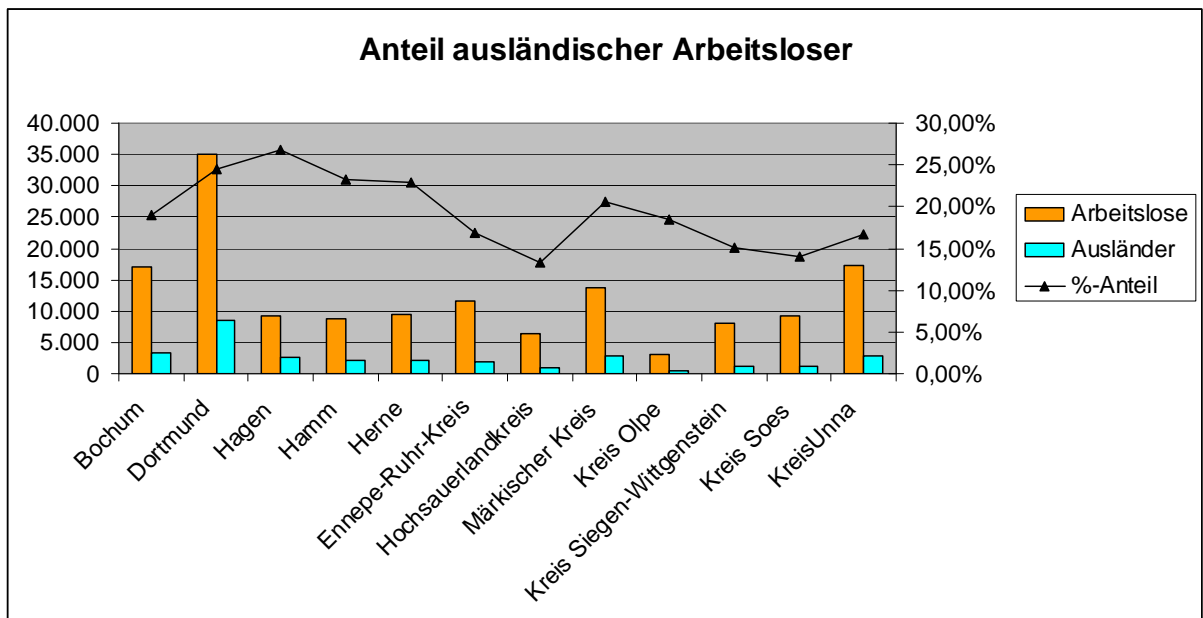
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

⁸ Das Gebiet der Arbeitsagentur Dortmund umfasst die Stadt Dortmund und Teile des Kreises Unna.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Die Aufteilung der Arbeitslosen nach Männern und Frauen ergibt in absoluten Zahlen landesweit einen etwas höheren Anteil bei den Männern.

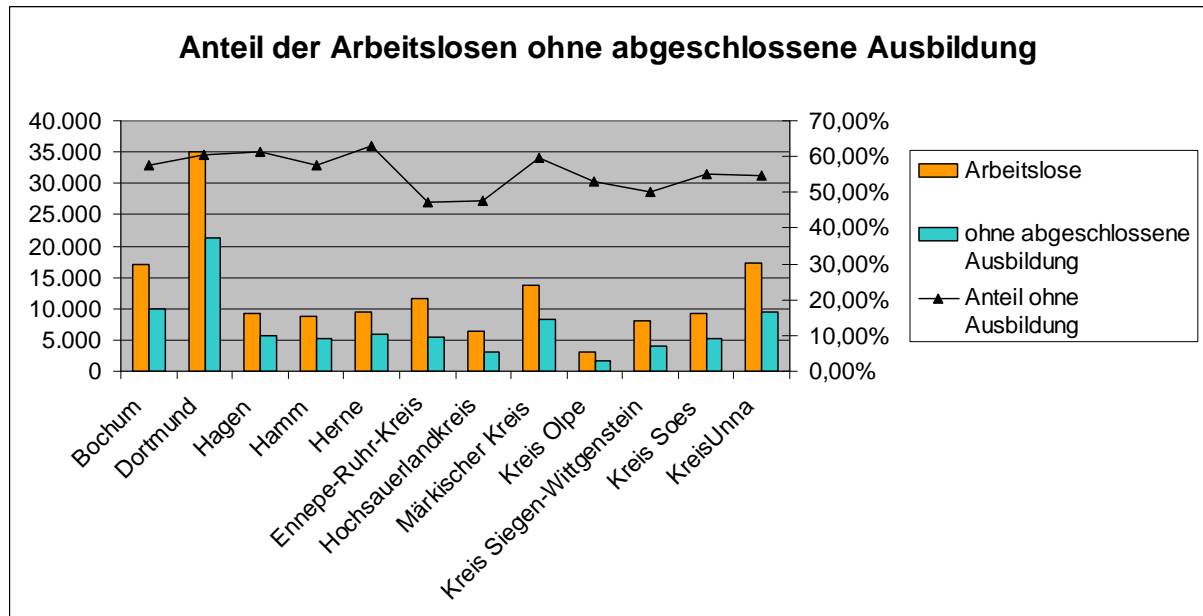


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Der Anteil der ausländischen Arbeitslosen ist ebenfalls regional sehr unterschiedlich und wird überwiegend in den Regionen des Ruhrgebietes mit Werten bis zu mehr als 25 % zu einem spürbaren Problem.

2.7. Qualifikation der Arbeitslosen

Die Qualifikation der Arbeitslosen ist nur sehr grob erfasst. Unterschieden wird nach Arbeitslosen mit oder ohne abgeschlossene Ausbildung. Auch hier ergibt sich bereits auf den ersten Blick eine eindeutige Aussage: In der überwiegenden Zahl der Regionen liegt der Anteil der Arbeitslosen, die keine abgeschlossene Ausbildung haben, bei deutlich über 50 %.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

3. Ausbildungsmarkt

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein stetiges und erfolgreiches Berufsleben ist die abgeschlossene Berufsausbildung. Untermauert wird diese These durch den hohen Anteil der Arbeitslosen ohne abgeschlossene Ausbildung einerseits und durch Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit, nach denen der Bedarf an Besserqualifizierten steigen wird.

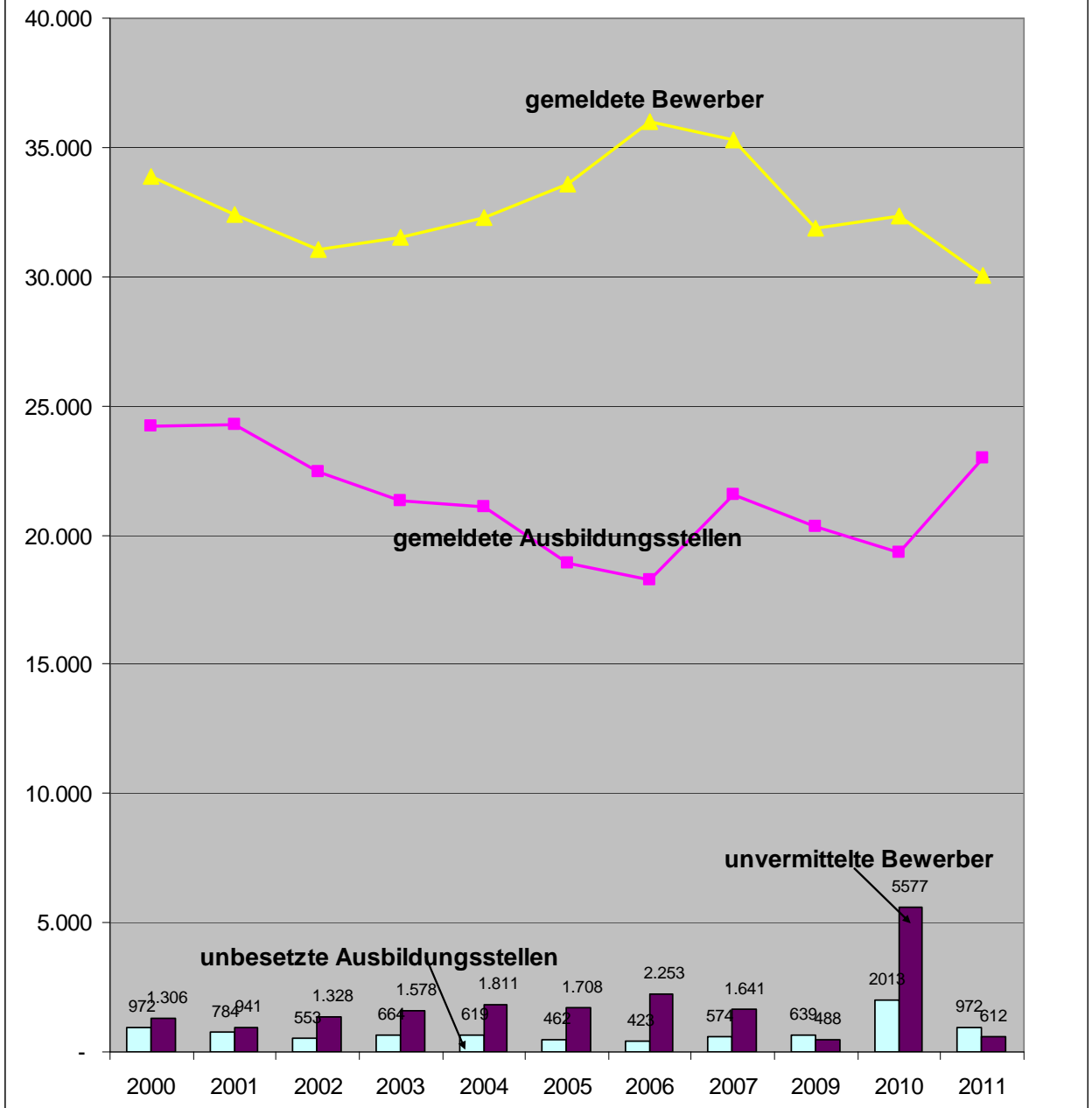
	Festgestellte Bedarfs- Quantifizierung in 2010	Prognostizierte Bedarfs- Quantifizierung in 2025
Fach- / Hochschulabschluss	20,5 %	25,0 %
Meister / Techniker / Fachschulabschluss	11,4 %	12 %
Berufsabschluss	57,6 %	54,7 %
Ohne Berufsabschluss	10,5 %	8,3 %

Quelle: Institut zur Zukunft der Arbeit – IZA Research Report Nr. 9, Jahr 2025 Trendberechnung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen

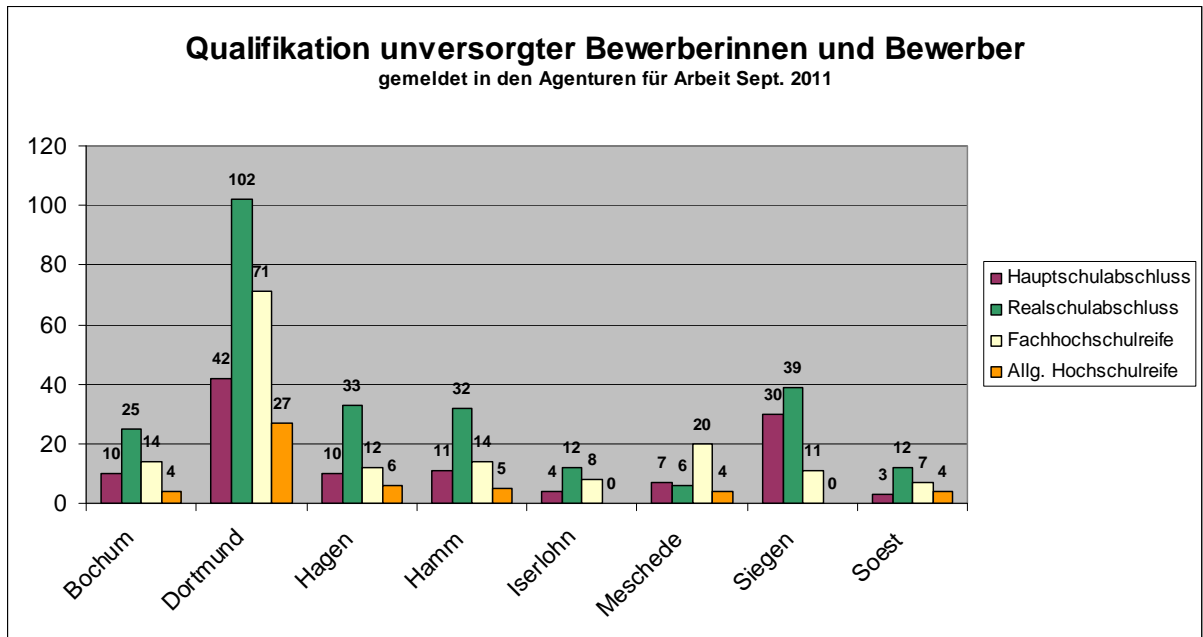
Die Bedeutung einer qualifizierten Berufsausbildung für Jugendliche wird auch in Zukunft sehr hoch sein.

Heute bleiben rund 15 % aller Jugendlichen zwischen 25 und 30 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung. 40 % aller Jugendlichen, die heute eine Ausbildung anstreben, nehmen zumindest vorübergehend an einer Maßnahme teil, die zu keinem qualifizierten Ausbildungsabschluss führt.

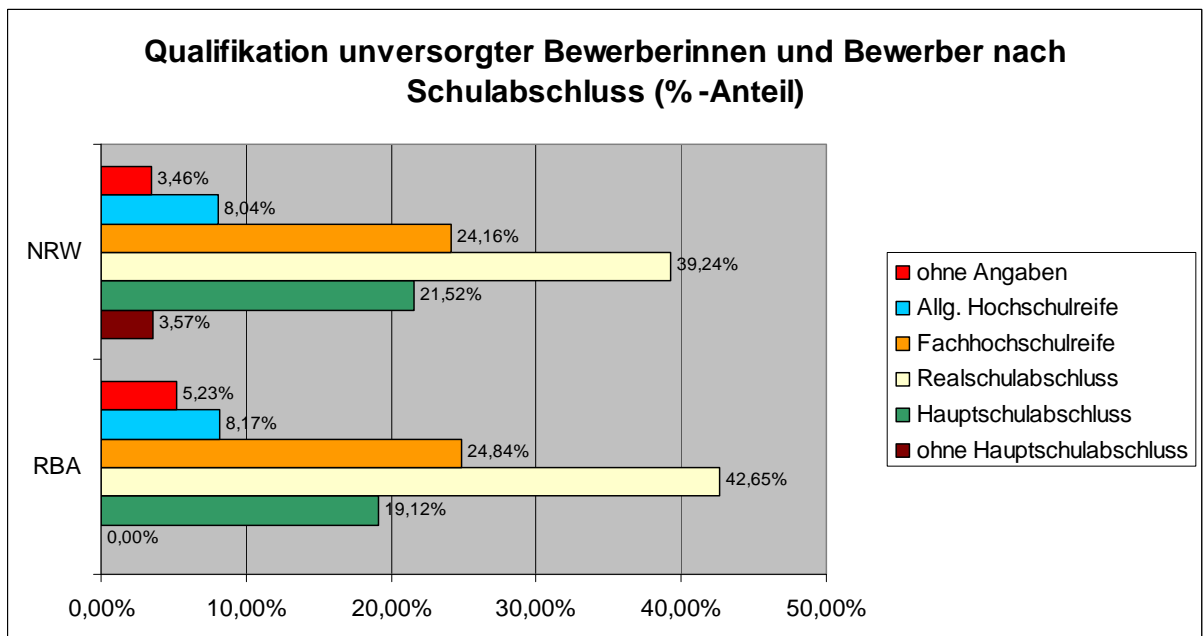
Ausbildungsmarkt RB Arnsberg Entwicklung 1996-2011



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

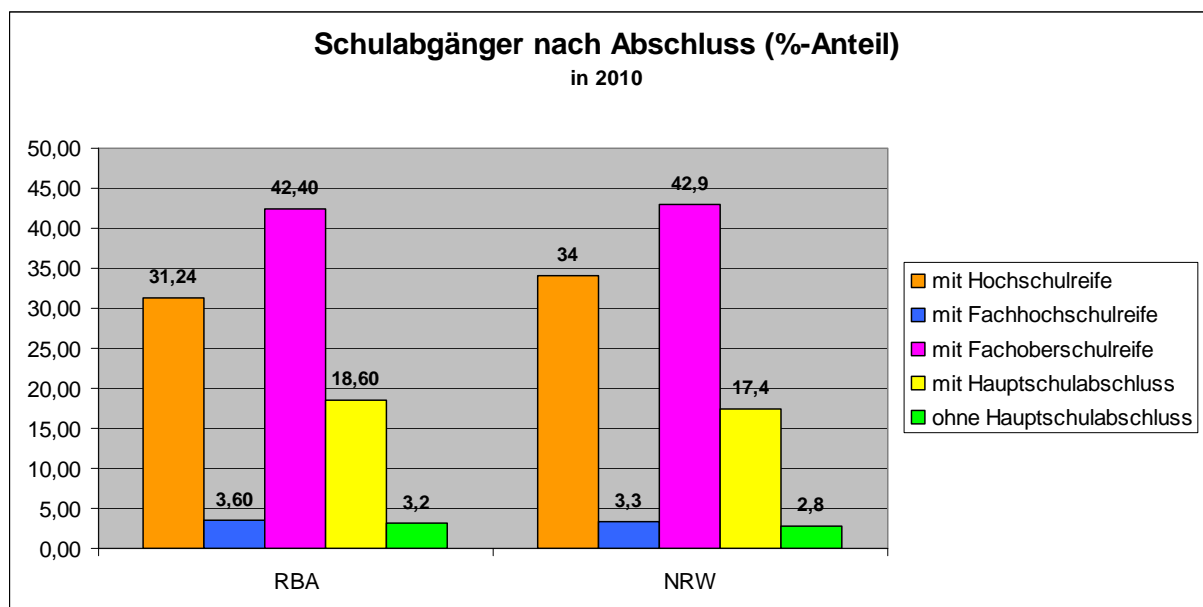
Die bildungspolitische Antwort auf die steigende Nachfrage der Wirtschaft nach (gut und besser) qualifiziertem Personal kann u. a. eine strukturelle Durchlässigkeit sein. Für leistungsstarke Auszubildende muss es Entwicklungsmöglichkeiten bis hin zum tertiären Bildungssystem geben. Lernschwächere junge Menschen gehören in Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung anstatt sie zu Dauerparkern im Übergangssystem zu machen. Das so genannte Übergangssystem wächst, weil das duale System aus unterschiedlichen Grün-

den immer weniger in der Lage ist, den Großteil der Jugendlichen aus der Sekundarstufe I in eine berufliche Ausbildung zu integrieren. Auch deshalb wird das wegen seiner engen Anbindung an die berufliche Praxis vielfach gelobte System der dualen Berufsausbildung sich zunehmend den veränderten Rahmenbedingungen anpassen müssen.

4. Bildung

4.1. Schulabgänger nach Abschluss

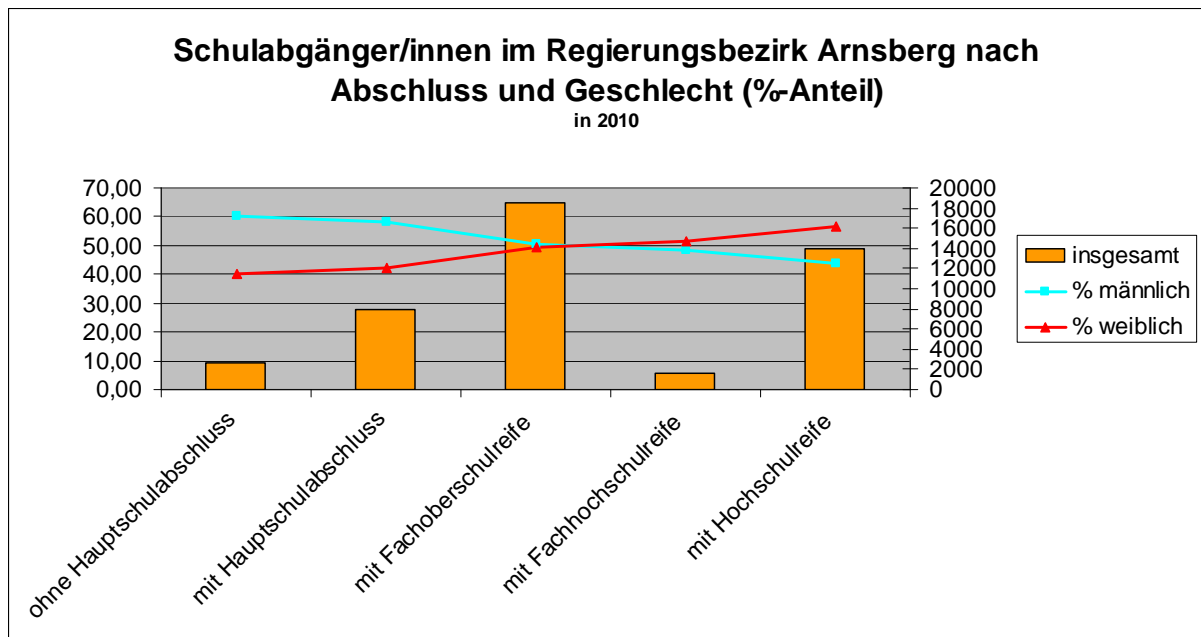
Mit dem Ende des Schuljahres 2009 / 2010 haben 44.792 Schülerinnen und Schüler im Regierungsbezirk Arnsberg die allgemeinbildenden Schulen verlassen. Der größte Teil, nämlich 42,4 % der Schulabgänger hat, die Fachoberschulreife, das entspricht in etwa auch dem Wert für ganz Nordrhein-Westfalen (42,9 %).



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Geringe Abweichungen gibt es bei den anderen Abschlüssen. Der Anteil der Schulabgänger mit der allgemeinen Hochschulreife liegt im Regierungsbezirk Arnsberg knapp 3 Prozentpunkte unter dem Landesanteil (RBA: 31,2 %, NRW 34 %). Bei der Fachhochschulreife werden wieder annähernd gleiche Anteile erzielt: RBA 3,6 %, NRW 3,3 %. Um rund 1,2 Prozentpunkte höher als im Land liegt der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss (18,6 %).

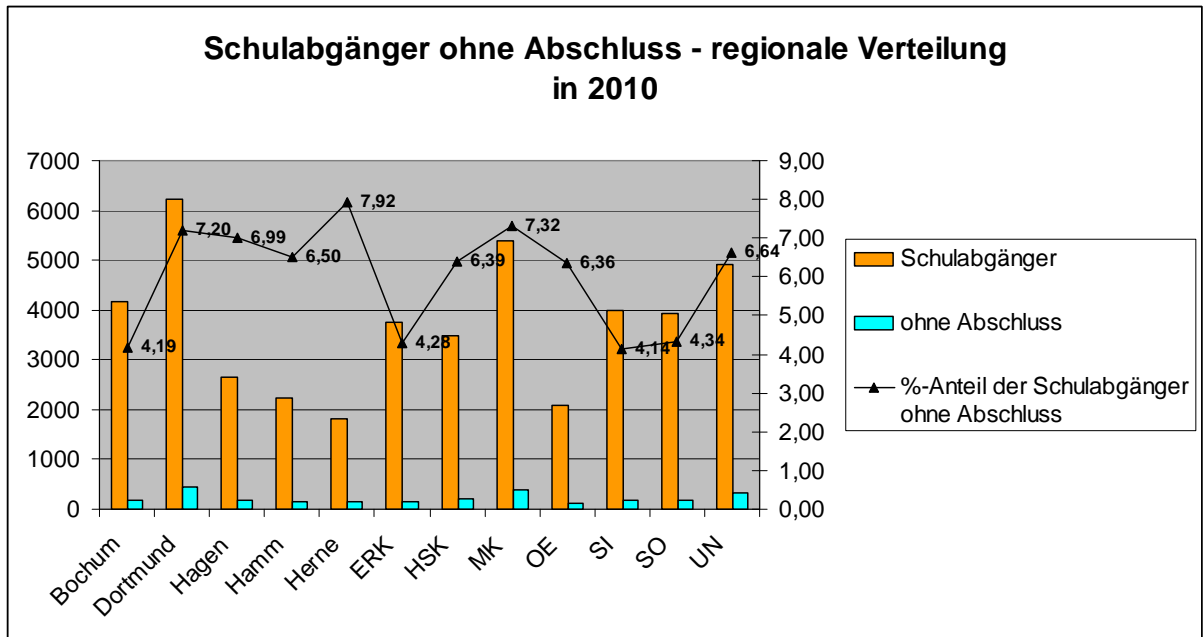
Oberhalb des Landeswertes liegt auch der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss. Während für ganz Nordrhein-Westfalen hier ein Anteil von 2,8 % angegeben wird, liegt der Anteil im Regierungsbezirk bei 3,2 %. Die folgende Darstellung macht die Aufteilung der Abschlüsse auf männliche und weibliche Schulabgänger deutlich.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

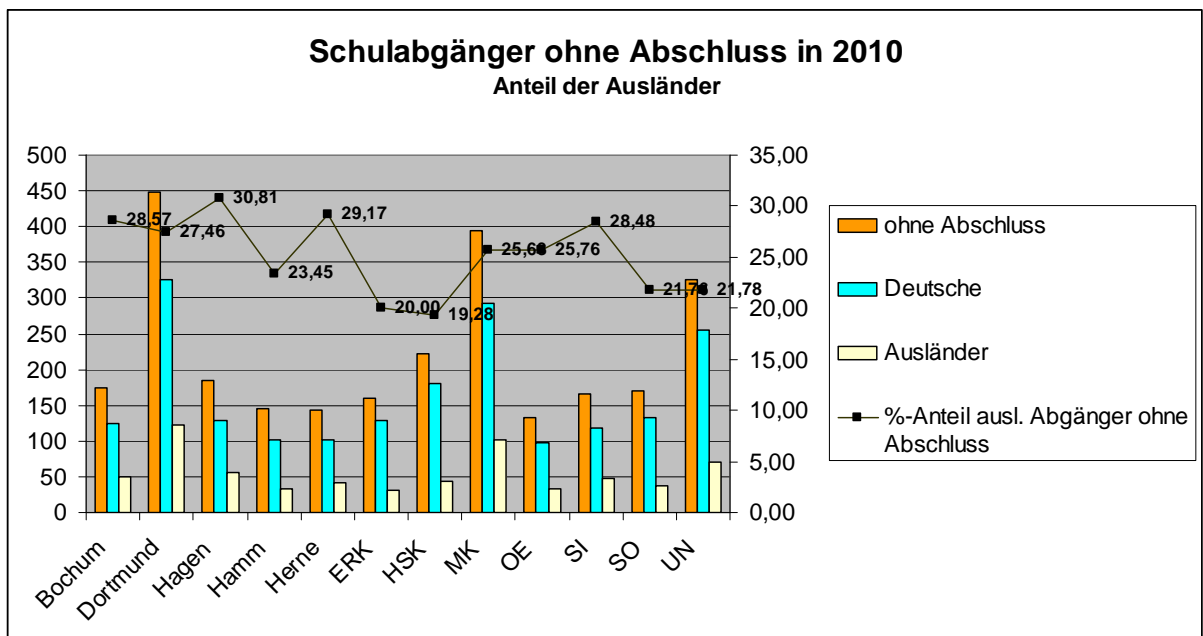
Gut ist zu erkennen, dass es auch im Jahr 2010 zu einer Schere bei den Schulabschlüssen kommt. Die jungen Frauen erzielen bei den höherwertigen Schulabschlüssen höhere Anteile; die jungen Männer liegen in der Statistik bei den Abgängern ohne Abschluss mit rd. 60 % und beim Hauptschulabschluss mit knapp unter 60 % im Bildungsniveau deutlich hinter den jungen Frauen zurück.

Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss ist im Regierungsbezirk Arnsberg marginal (0,4 Prozentpunkte) höher als im Landesdurchschnitt – und es gibt regionale Unterschiede: In Herne, im Märkischen Kreis und in Dortmund liegt der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss mit jeweils deutlich über 7 % sehr hoch. Knapp über 4 % liegt der Anteil in der Stadt Bochum und in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Soest sowie dem Ennepe-Ruhr-Kreis. Eine eindeutige regionale Verteilung beispielsweise in Ruhrgebiet und Südwestfalen kann man nicht ableiten.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Gängiges Erklärungsmuster für fehlende Schulabschlüsse ist, auf die Zahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler zu verweisen. Die Betrachtung der Zahlen unter diesem Blickwinkel ergibt allerdings keine eindeutige Antwort auf die Frage nach den Ursachen für die hohe Zahl an Schulabgängern ohne Abschluss.



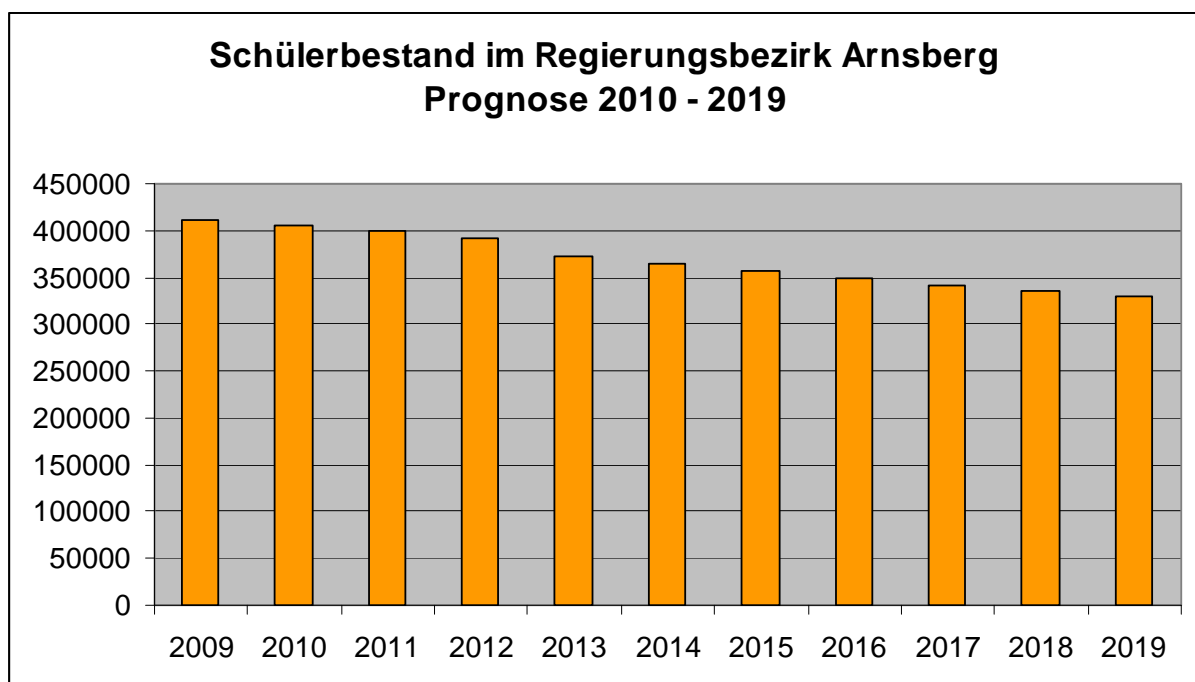
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Bei dem Anteil der Ausländer an den Schulabgängern ohne Abschluss liegt die Stadt Hagen mit einem Anteil von über 30 % bezirksweit an der Spitze. Die geringsten Anteile haben der Hochsauerlandkreis (19,28 %) und der Ennepe-Ruhr-Kreis (20 %).

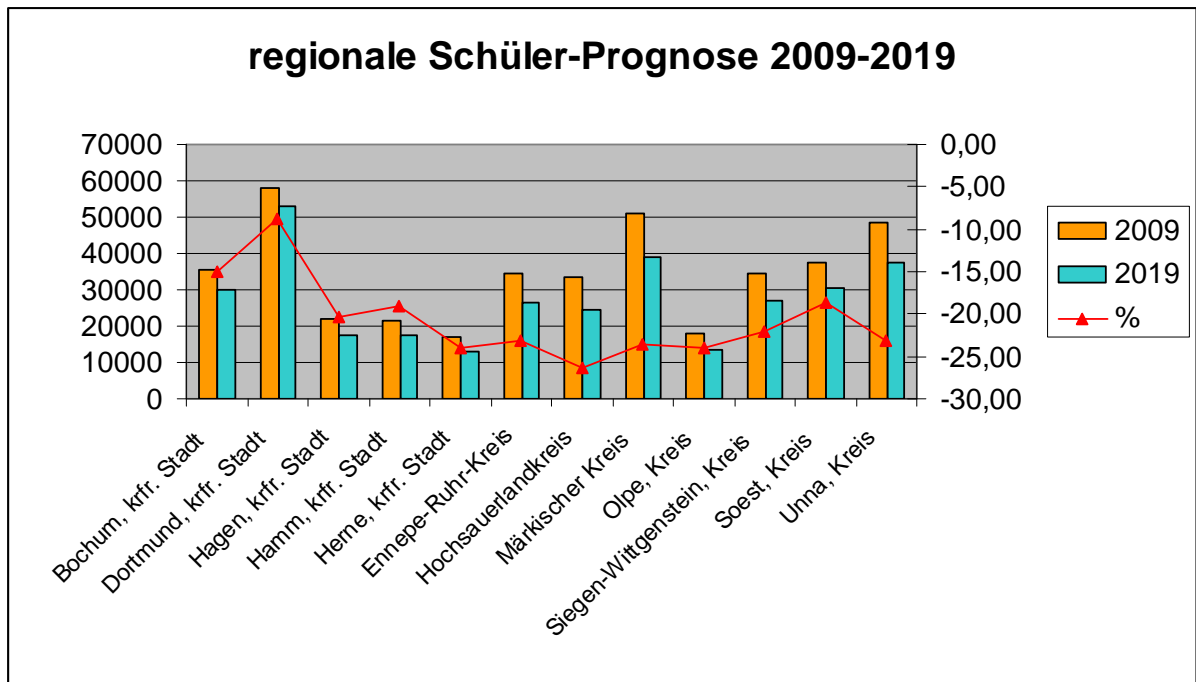
4.2. Schülerprognosen

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Regierungsbezirk Arnsberg wird analog zur Gesamtbevölkerung nach Berechnungen von IT.NRW in den nächsten Jahren deutlich zurückgehen. Von aktuell (2010) 411.436 Schülerinnen und Schülern geht die Zahl im Jahr 2019 auf 329.487 zurück – ein Rückgang um fast 20 %.

Regional betrachtet gibt es deutliche Unterschiede in der Entwicklung und in der Prognose.

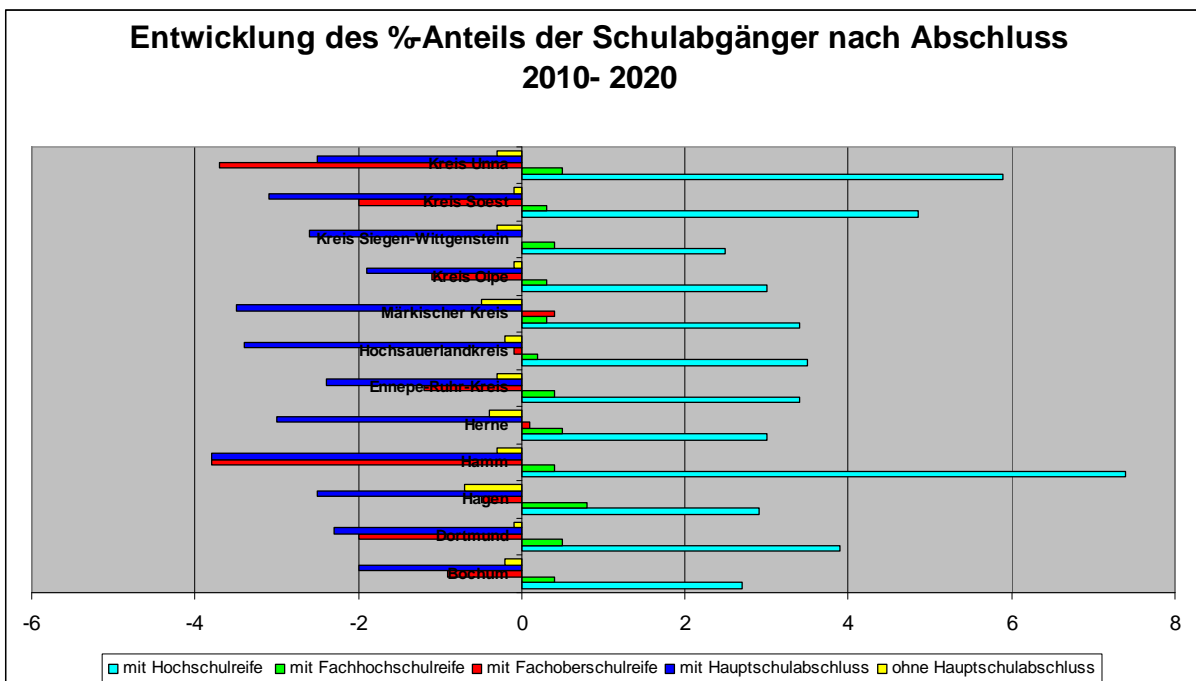


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

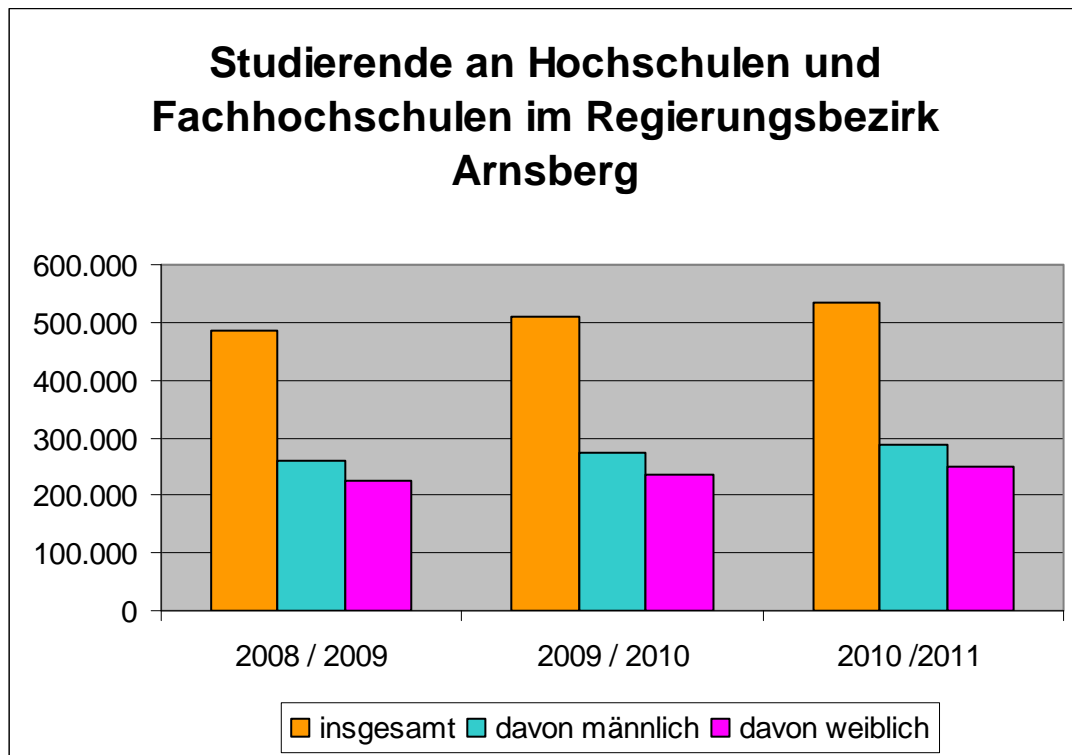
Nicht nur die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler wird sich ändern. Auch die prozentuale Verteilung der Abschlüsse wird sich weiter in Richtung höherer Qualifikation entwickeln.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

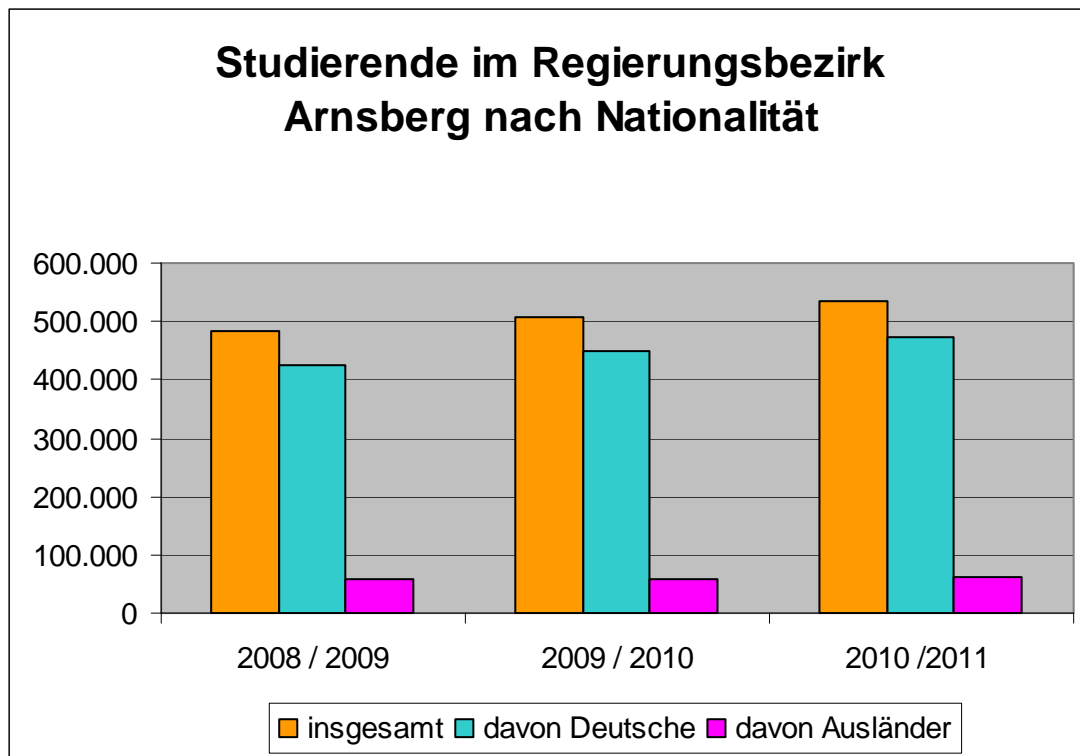
4.3. Hochschulen

4.3.1. Studierendenzahlen



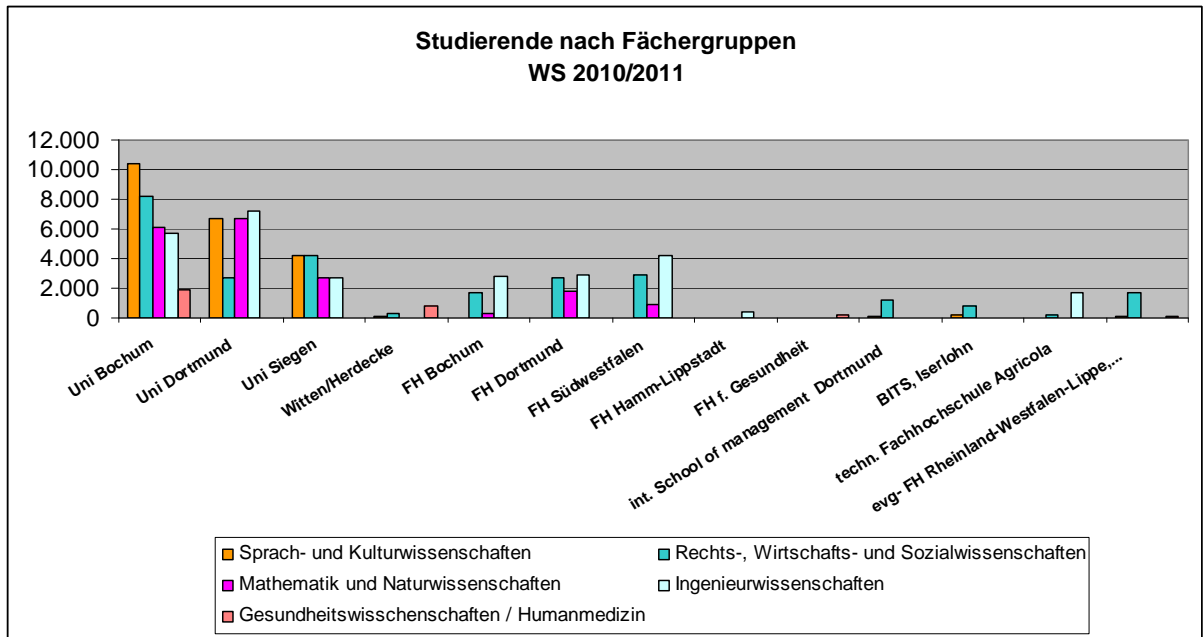
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Die Zahl der Studierenden an den Hochschulen und Fachhochschulen im Regierungsbezirk Arnsberg ist in den letzten Jahren immer weiter gestiegen und wird auch in den folgenden Jahren noch weiter steigen. Dazu trägt u. a. auch der doppelte Abiturjahrgang 2012 / 2013 bei. Der Anteil an männlichen und weiblichen Studenten wird sich dabei ebenso wenig verändern (s. o.) wie der Anteil an deutschen und ausländischen Studenten (s. u.).

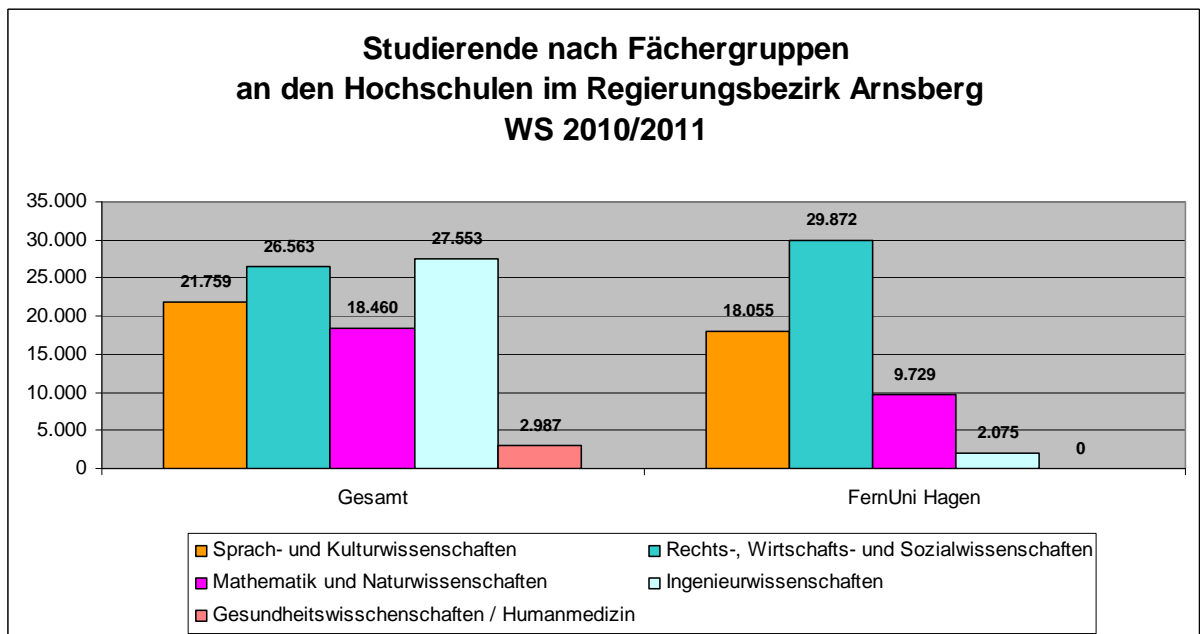


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Mit 27.553 Studierenden nimmt die Gruppe der Studenten der Ingenieurwissenschaften an den Präsenzhochschulen den zahlenmäßig größten Teil der Studierenden ein, direkt gefolgt von den Studierenden der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (26.563; s. u.). Nimmt man die Studierenden der FernUniversität Hagen noch hinzu, ändert sich das Verhältnis enorm: 56.435 Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu 29.628 Studierenden der Ingenieurwissenschaften. Daraus kann man schlussfolgern, dass die heimischen Hochschulen einen Schwerpunkt auf die Ausbildung der hochqualifizierten Fachkräfte für die heimische Wirtschaft legen.



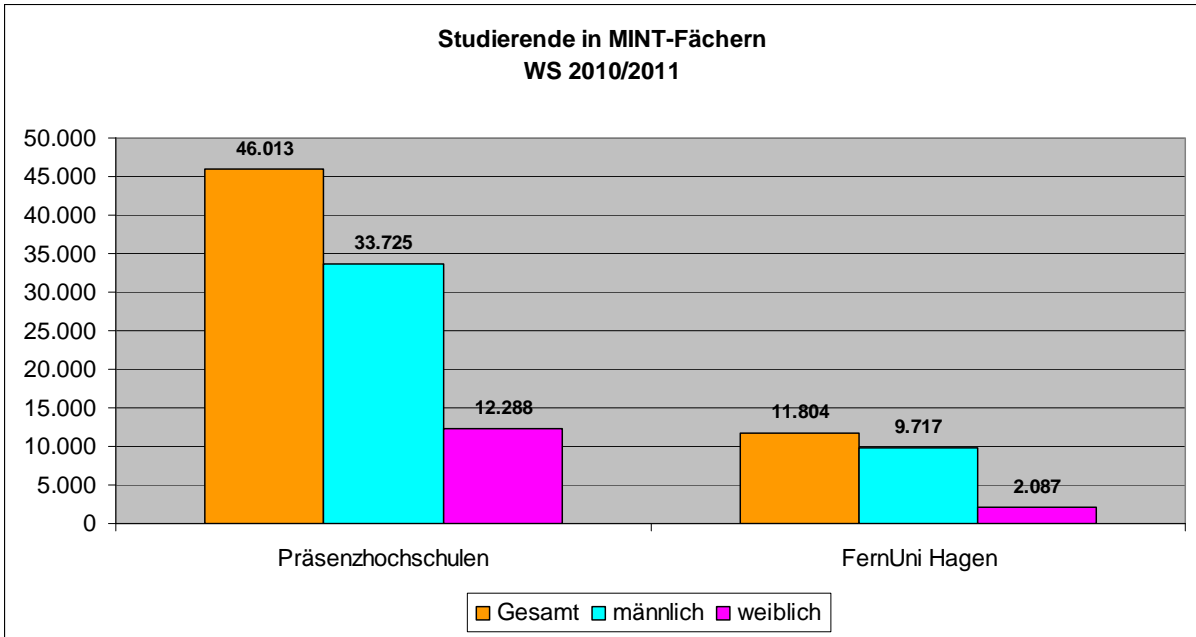
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

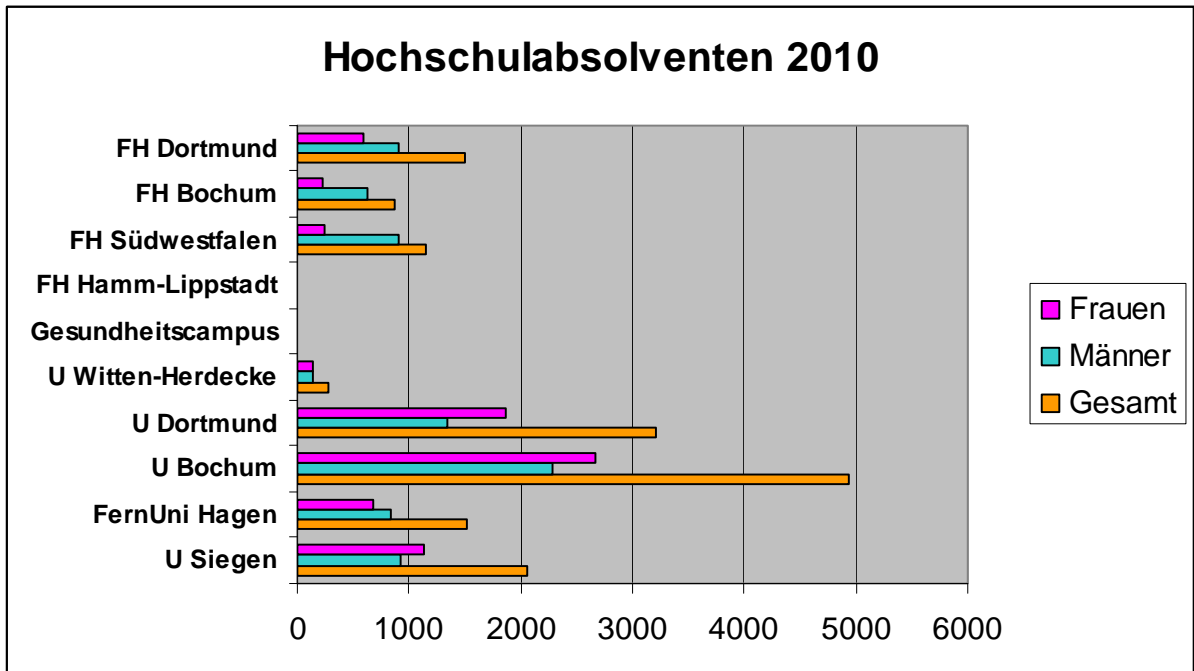
Schaut man sich die Studierendenzahlen für die Fächer des MINT-Bereiches⁹ nach Geschlechtern an, fällt auf, dass rund $\frac{3}{4}$ der Studierenden dieser Fächer an den Präsenzhochschulen männlich sind, an der FernUniversität liegt der Anteil sogar bei mehr als 80 % (s. u.).

⁹ MINT steht für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

4.3.2. Hochschulabsolventen¹⁰

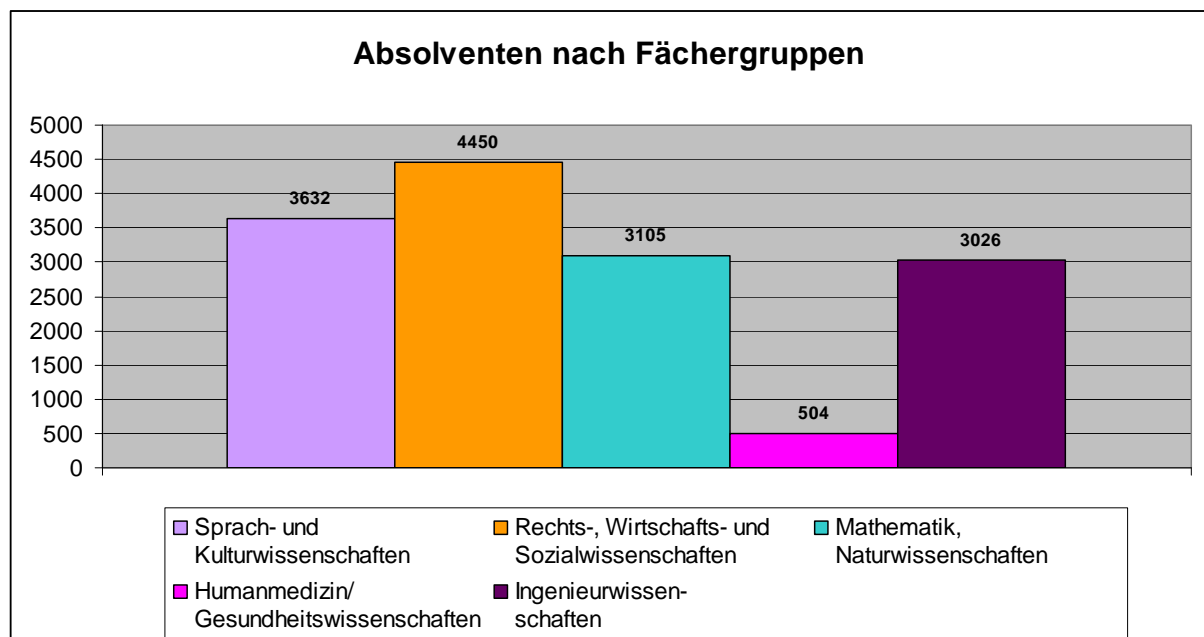


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

¹⁰ Als Absolvent wird der Besucher einer Bildungseinrichtung kurz vor oder nach der abschließenden Prüfung bezeichnet, dessen nächster beruflicher Schritt also noch nicht vollzogen ist.

Die Gesamtzahl der Hochschulabsolventen an den Hochschulen im Regierungsbezirk Arnsberg betrug im Jahr 2010 15.521, davon waren 7.962 Männer und 7.559 Frauen. Während die Frauen ihre Abschlüsse überwiegend an den Universitäten Bochum und Dortmund absolviert haben, gibt es bei den männlichen Hochschulabsolventen eine breite Streuung über alle Hochschulen – auch wenn die absolute Zahl der Absolventen an den Ruhrgebiets-Universitäten deutlich höher ist als an den Fachhochschulen.

Die Absolventen des Jahres 2010 nach Fächergruppen betrachtet ergibt folgendes Bild:



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

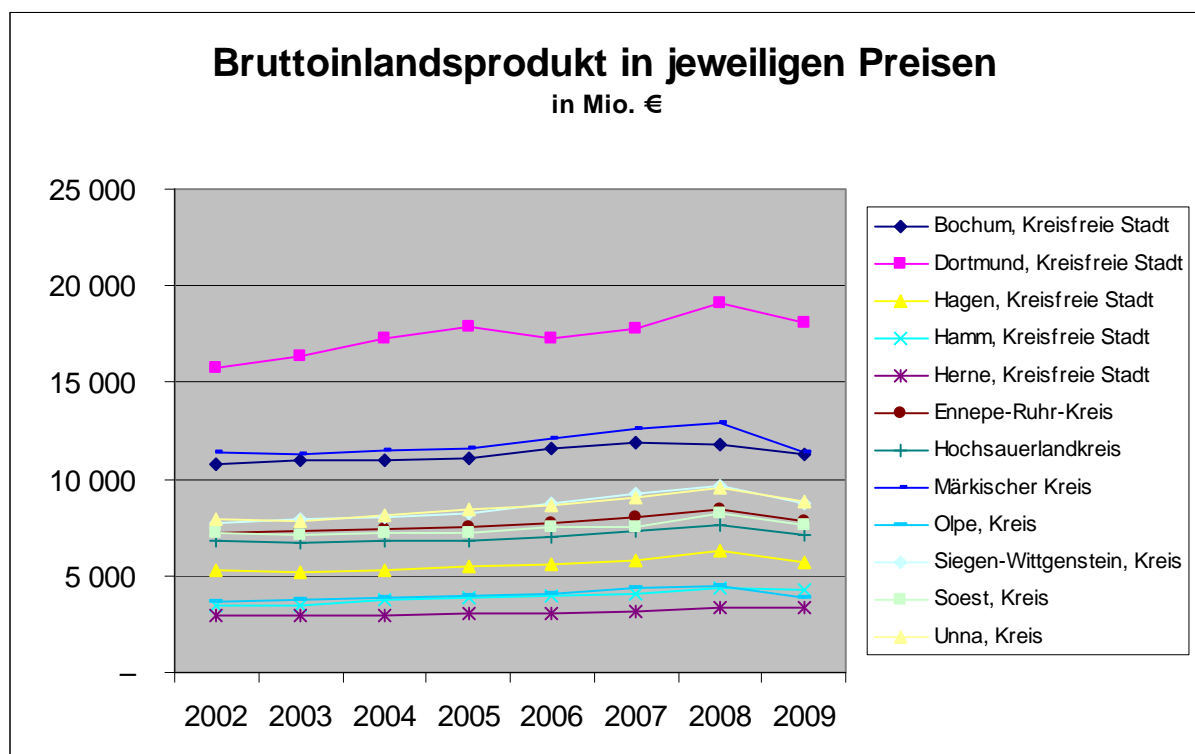
Eindeutiger Schwerpunkt sind hier die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften. Erst an dritter und vierter Stelle kommen Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften bzw. der Ingenieurwissenschaften.

5. Wirtschaftliche Entwicklung

5.1. Bruttoinlandsprodukt (BIP)¹¹

Nordrhein-Westfalen weist auch 2010 in absoluten Zahlen die mit Abstand höchste Wirtschaftskraft aller Bundesländer auf. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maß für die Wirtschaftsleistung erreichte in NRW 2010 in den jeweiligen Preisen 543 Mrd. Euro und damit mehr als ein Fünftel der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung, die im Jahr 2010 bei 2.498 Mrd. Euro lag. Detaillierte regionale Daten liegen für 2010 noch nicht vor, sodass zur Beurteilung der regionalen Wirtschaftskraft auf die Daten von 2009 zurückgegriffen werden muss. Für ganz NRW wurde in 2009 ein Bruttoinlandsprodukt von 522 Mrd. Euro verbucht, das entspricht einem Anteil von 21,7 % am Bundes-BIP und in der anteiligen Höhe den Werten der Vorjahre.

Im Regierungsbezirk Arnsberg wurden davon mit rund 98 Mrd. Euro knapp 19 % des Landeswertes erwirtschaftet.



Quelle: Daten IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 34

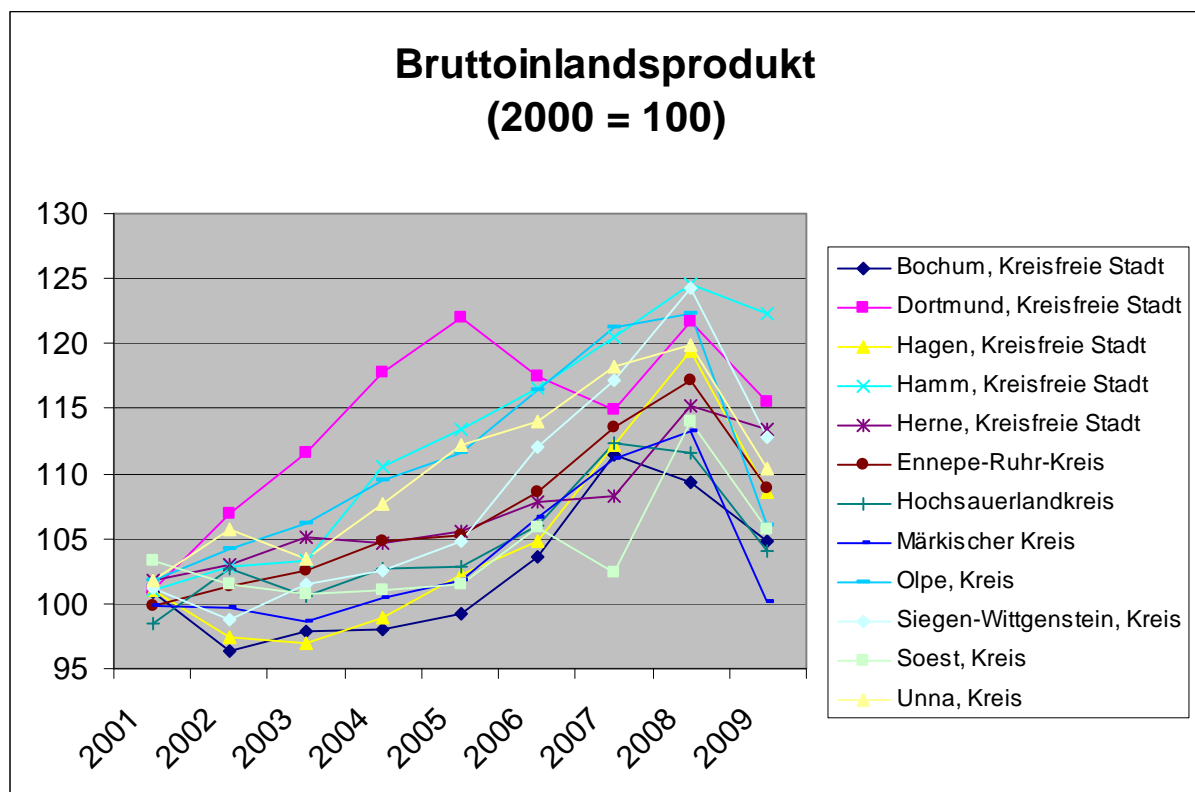
Innerhalb des Regierungsbezirks gibt es nach wie vor erhebliche Unterschiede: So hat die Stadt Dortmund mit einer Wirtschaftskraft von rund 18 Mrd. Euro zwar von 2008 auf 2009 einen Verlust von ca. 1 Mrd. Euro zu verzeichnen, das bedeutet aber nach wie vor den

¹¹ Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen) an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen.

höchsten Anteil im Regierungsbezirk. Dem gegenüber steht die Stadt Herne mit einem Anteil von 3,3 Mrd. Euro als niedrigstem Wert des Bezirks.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass in fast allen Regionen des Regierungsbezirks von 2008 auf 2009 das Bruttoinlandsprodukt zurückgegangen ist und damit die Weltwirtschaftskrise auch im Regierungsbezirk Arnsberg deutlich zu spüren war.

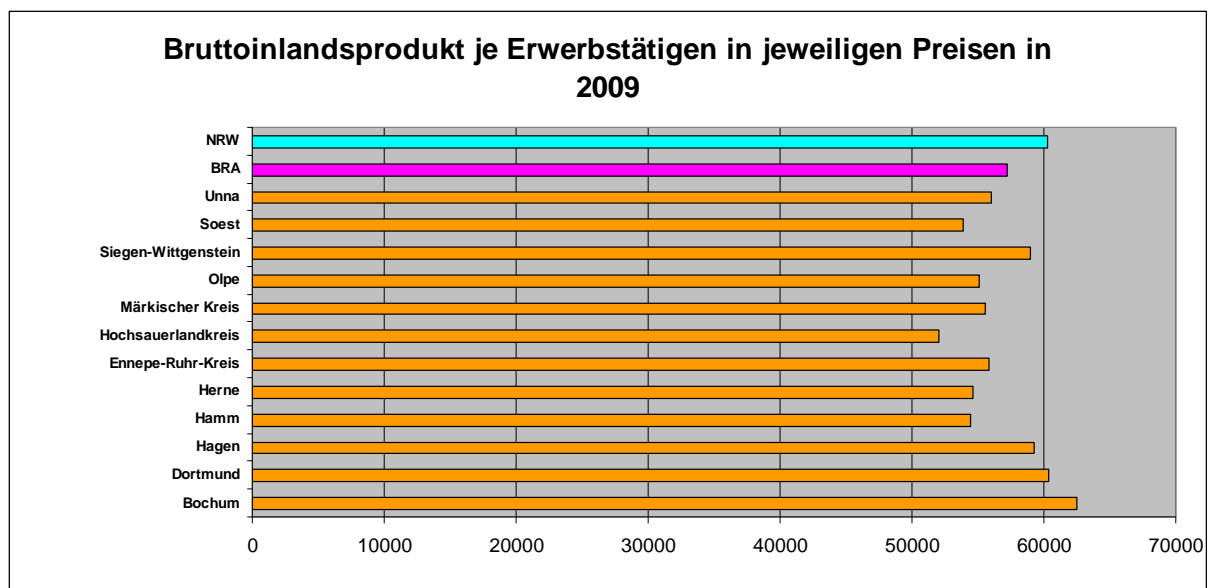
Dies wird besonders anschaulich, wenn man die Werte des BIP indiziert. Konnte die Entwicklung von 2007 auf 2008 noch als dynamisch beschrieben werden, so werden von 2008 auf 2009 durchgängig signifikante Einbrüche des BIP abgebildet. Am deutlichsten ist der Einbruch im Märkischen Kreis – hier wird im Jahr 2009 exakt der Wert aus dem Jahr 2000 erwirtschaftet. Etwas abgeflacht, aber immer noch negativ stellt sich die Entwicklung in den Städten Hamm und Herne dar.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

5.2. Arbeitsproduktivität

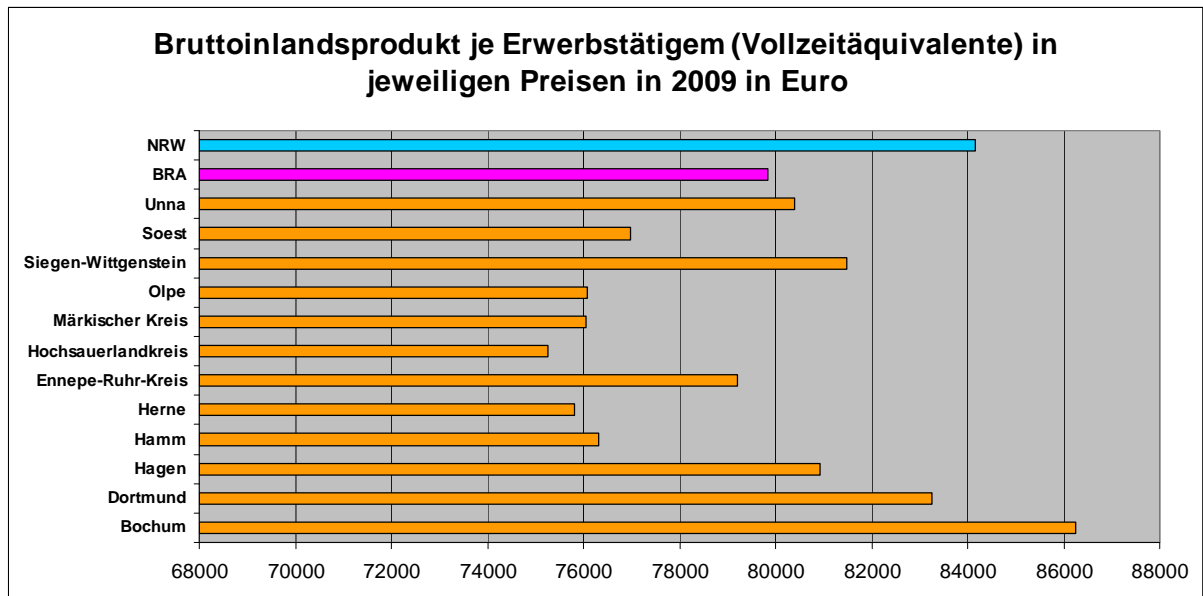
Ein Vergleich des Bruttoinlandsproduktes je Erwerbstätigem (= Arbeitsproduktivität) liefert ein Bild, das die zuvor dargestellten Werte zum Teil relativiert. Im Jahr 2009 lag der Landeswert bei 60.244 Euro je Erwerbstätigem, im Regierungsbezirk Arnsberg bei 57.181 Euro. Oberhalb des Landeswertes lagen im Regierungsbezirk nur die Städte Bochum und Dortmund. Die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe, die in der Vergangenheit regelmäßig oberhalb des Landeswertes lagen, fallen z. T. deutlich (Olpe: -5.000 Euro) unter den Landeswert. Schlusslicht in dieser Berechnung ist der Hochsauerlandkreis, der mit knapp 52.000 Euro mehr als 8.000 Euro hinter dem Landeswert liegt.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

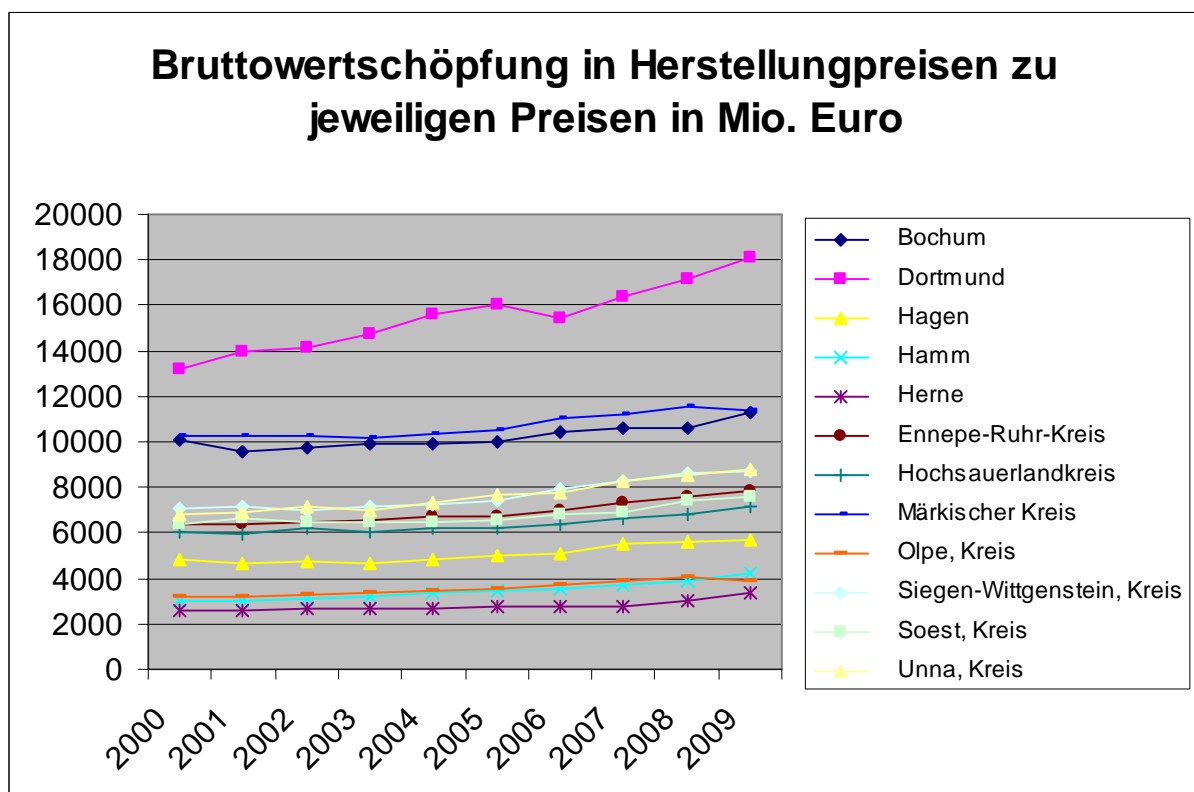
Die Betrachtung der Arbeitsproduktivität alleine kann schnell zu falschen Schlüssen führen. Eine hohe Arbeitsproduktivität – gemessen an der reinen Erwerbstätigenzahl – ist nicht uneingeschränkt positiv zu sehen. So kann ein stagnierendes Wirtschaftswachstum mit stetig sinkender Zahl an Erwerbstätigen hinter der positiven Zahl stehen. Die Messung von Arbeitsproduktivitäten auf Basis der Kopffzahlen – und ohne Berücksichtigung des wirklichen Arbeitsinputs – kann in Zeiten der Flexibilisierung auf Grund von Teilzeit- und Mini-Jobs die tatsächliche Produktivitätsentwicklung nicht mehr ausreichend wiedergeben.

Die Umrechnung der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalente ergibt wieder ein etwas anderes Bild der Leistungsfähigkeit der Wirtschaftsregionen. Mit deutlichem Abstand hat hier die Stadt Bochum die Führungsposition behauptet. Mit einem Wert von 86.241 Euro übersteigt sie den Landeswert um mehr als 2.000 Euro. Das Schlusslicht ist in dieser Darstellung erneut der Hochsauerlandkreis.



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

5.3. Bruttowertschöpfung¹² nach Wirtschaftsbereichen

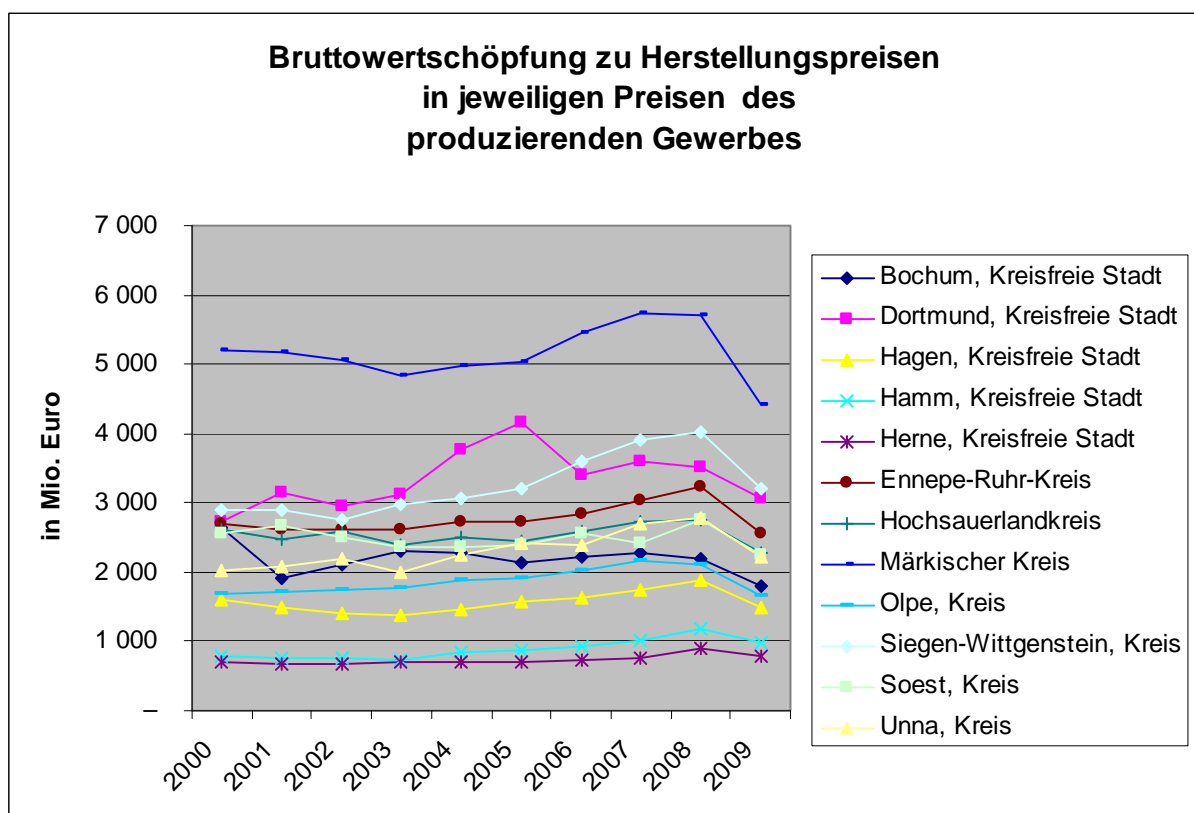


Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

¹²Die Bruttowertschöpfung gibt den Gesamtwert aller produzierten Waren und Dienstleistungen an, abzüglich der sogenannten Vorleistungen. Das sind alle Waren und Dienstleistungen, die während der Produktion verarbeitet oder verbraucht wurden.

Nicht nur in der Wirtschaftskraft und der Entwicklung der Wirtschaftsleistung, sondern auch in der Struktur nach Wirtschaftsbereichen liegen deutliche Unterschiede in den Regionen des Landes – aber auch des Regierungsbezirks.

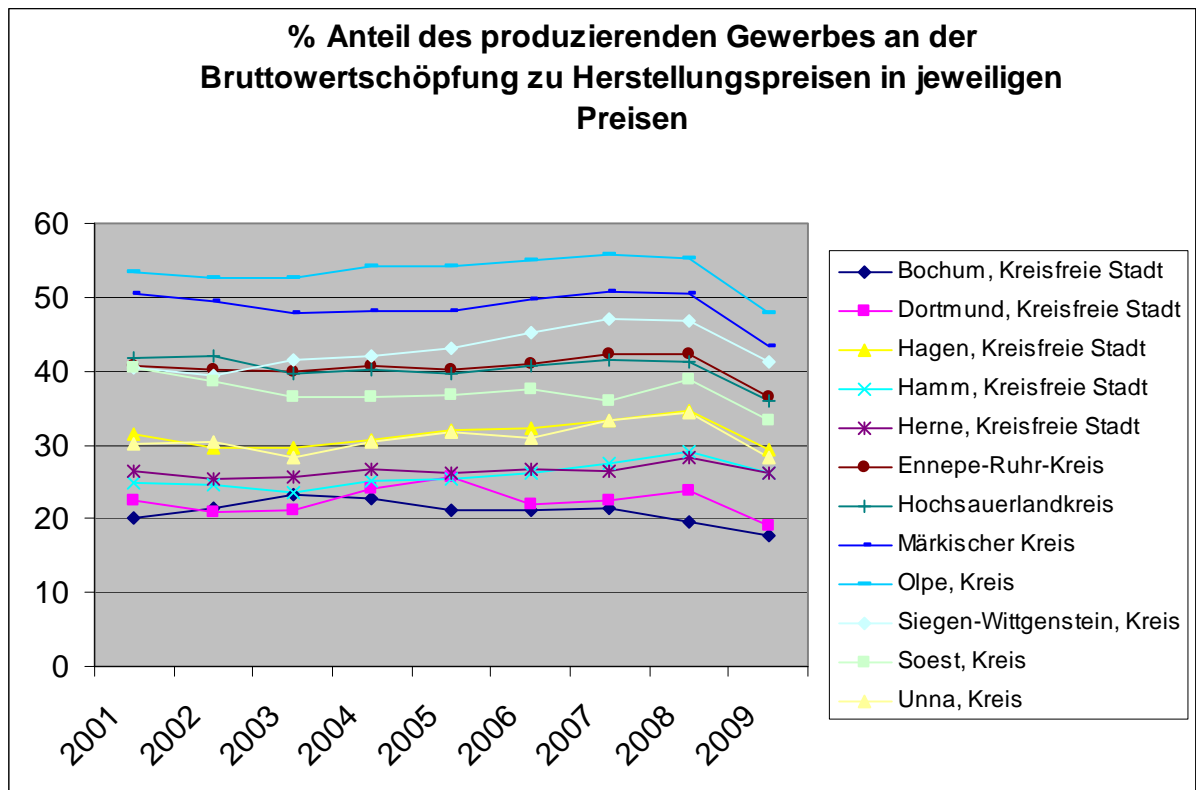
Landesweit stieg in den letzten Jahren das Gewicht der Dienstleistungsbereiche an der Gesamtwirtschaft, während die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei stagnierten und das produzierende Gewerbe deutliche Rückgänge verzeichnete. Die Wertschöpfung aus dem produzierenden Gewerbe ging im Regierungsbezirk von 2008 auf 2009 durchgängig zurück – der Rückgang war in den Regionen, in denen das produzierende Gewerbe, und hier insbesondere die metallverarbeitende Industrie, noch überwiegt, besonders deutlich (siehe Werte des Märkischen Kreises und des Kreises Siegen-Wittgenstein).



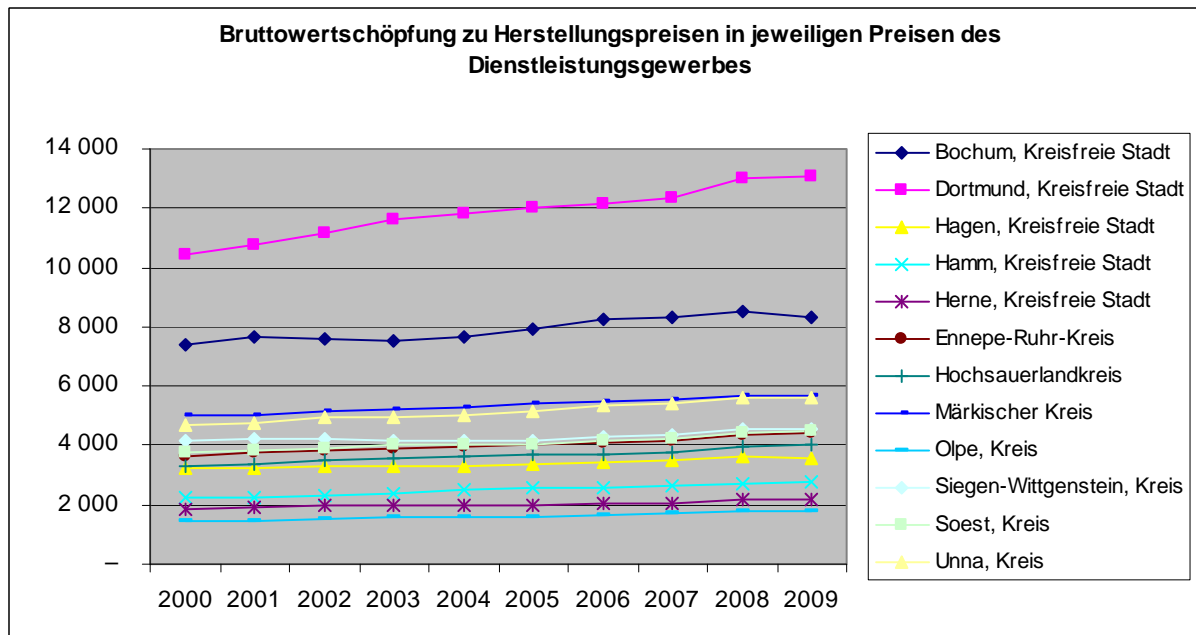
Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Im Regierungsbezirk Arnsberg ist vom Grundsatz her damit die landesweite Entwicklung nachvollziehbar, in den einzelnen Regionen jedoch in unterschiedlicher Ausprägung (s. u.). So hat das produzierende Gewerbe von 2008 auf 2009 vor allem in den südwestfälischen Kreisen verloren, so auch im Kreis Olpe, wo das produzierende Gewerbe mit 47,7 % zwar immer noch einen sehr bedeutenden Anteil an der Bruttowertschöpfung erwirtschaftet, aber erstmalig unterhalb der 50%-Marke liegt. Insgesamt geht der Anteil des produzierenden Gewerbes in Südwestfalen zwischen 5 Prozentpunkten (Kreise Siegen-Wittgenstein und Soest) und 7,5 Prozentpunkten (Märkischer Kreis) zurück.

Dagegen liegen die Rückgänge bei den Städten und Kreisen des Ruhrgebietes zwischen 2 Prozentpunkten (Bochum) und 5,7 Prozentpunkten (Hagen und Ennepe-Ruhr-Kreis).

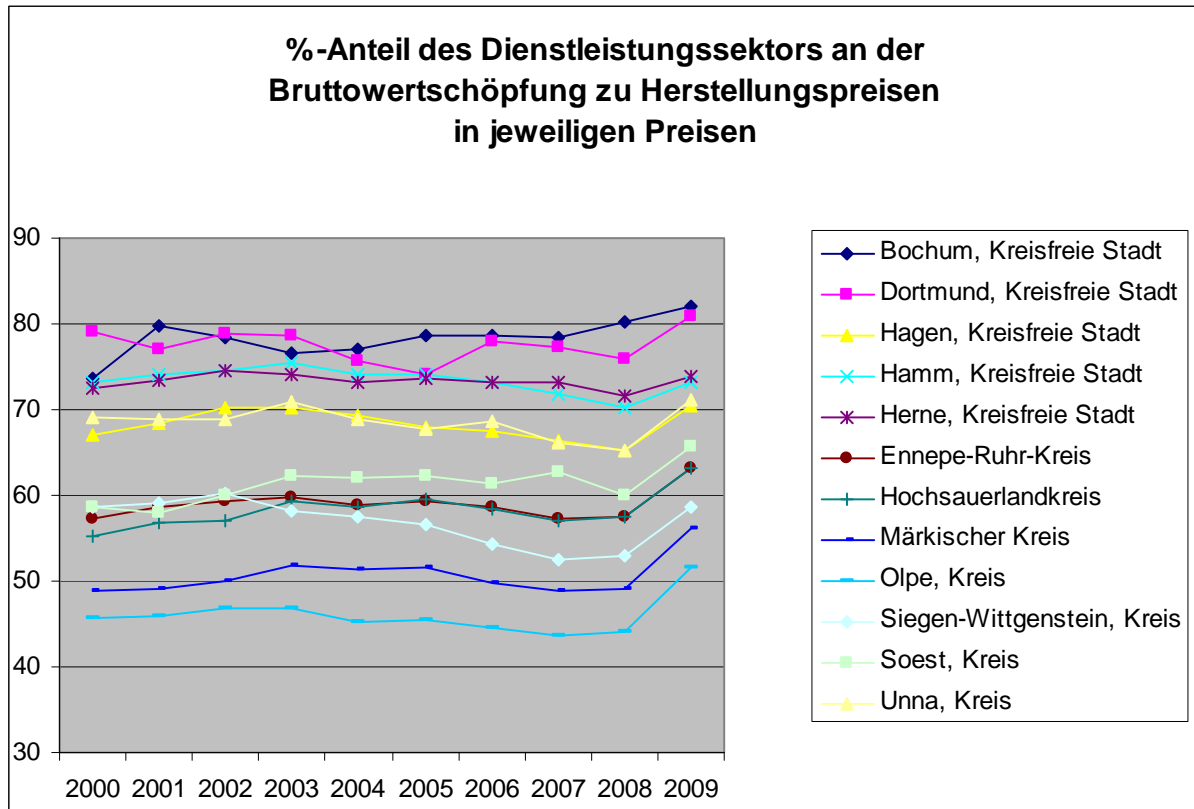


Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34



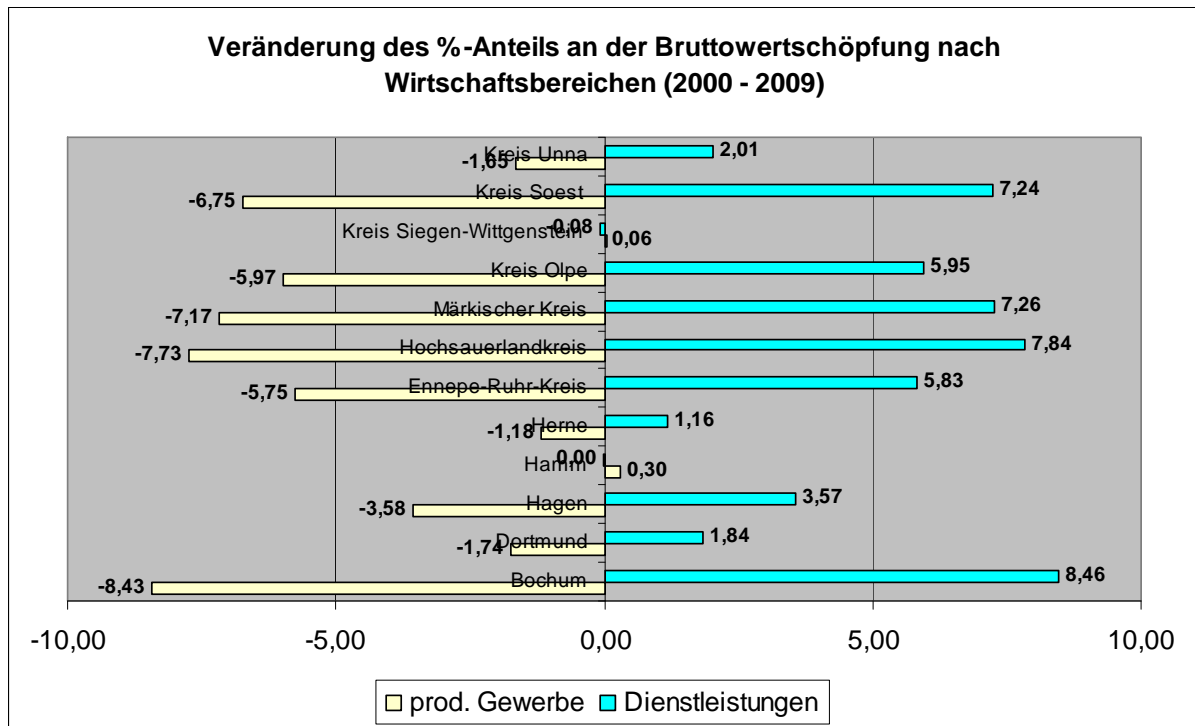
Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

Damit korrespondierend ist der Anteil der Dienstleistungsbereiche in Südwestfalen entsprechend niedriger als in den Städten und Kreisen des Ruhrgebietes (Bochum 82 %, Dortmund 81 %, Kreis Unna 71 %).



Quelle: IT NRW Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 34

Welche Veränderungen in der Zeit zwischen 2000 und 2009 in der Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Regionen vollzogen wurden, zeigt die folgende Abbildung. Beinahe durchgängig nimmt der Anteil der Dienstleistungen zu – Ausnahmen bilden hier der Kreis Siegen-Wittgenstein und die Stadt Hamm, in denen sich keine bzw. fast keine Änderungen ergeben. Einzig in der Stadt Hamm hat das produzierende Gewerbe um 0,3 % zugenommen.



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 34

6. Situation auf dem Fachkräftemarkt

In einer Untersuchung Stand März 2012 identifiziert die Regionaldirektion Nordrhein- Westfalen der Bundesagentur für Arbeit für die nachfolgend betrachteten Berufe einen Mangel an Fachkräften. In diese Auswertung wurden alle neuen Arbeitslosenmeldungen der letzten 12 Monate einbezogen und zu den neuen Stellenangeboten für sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse ins Verhältnis gesetzt, die bei den Agenturen für Arbeit in den letzten 12 Monaten gemeldet wurden. Nicht berücksichtigt wurden der Bestand an Arbeitslosen und Stellenangeboten in den jeweiligen Berufsgruppen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung ergeben für die einzelnen Regionen im Regierungsbezirk Arnsberg einen je nach Beruf punktuellen oder aber in Teilbereichen flächendeckenden Fachkräftemangel.

Berufe aus dem Gesundheitsbereich, der Pflege und der Erziehung

⇒ Arzt und Ärztin

Hier liegt der Schwerpunkt des Mangels eindeutig im ländlichen Bereich (Iserlohn 0,1 Arbeitslose je offener Stelle, Soest 0,6) bzw. in den Randlagen des Ruhrgebietes (Hamm 0,5 Arbeitslose je offener Stelle, Hagen 0,8). Ganz anders stellen sich die Zahlen aus den beiden Universitätsstädten des Ruhrgebietes dar: Bochum 2,3 Arbeitslose je

offener Stelle und Dortmund 2,5. Die durchschnittliche Vakanzzeit¹³ der gemeldeten Stellen lag für ganz NRW bei 199 Tagen.

⇒ Krankenschwester und Krankenpfleger

Auch hier zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild: Deutlicher Mangel an Fachkräften im Ruhrgebiet (Dortmund 0,5, Hamm 0,6 und Hagen 0,7 Arbeitslose je offener Stelle) bei Überhängen in Südwestfalen (Siegen 2,4, Meschede 1,8 und Soest 1,6 Arbeitslose je offener Stelle). Die durchschnittliche Vakanzzeit der gemeldeten Stellen lag für ganz NRW bei 121 Tagen.

⇒ Examinierte Altenpfleger/-in

Bei den examinierten Altenpflegern/-innen gibt es starke Anzeichen für einen flächendeckenden Fachkräftemangel. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen je gemeldeter offener Stelle bewegt sich im Regierungsbezirk bei Werten um 0,5 bis 0,7 – einzig im Bezirk der Regionalagentur Meschede wird ein Wert von 1,0 erzielt. Die Vakanzzeit liegt für ganz NRW bei 101 Tagen.

⇒ Erzieher/-in

Ganz anders ist die Situation bei den Erzieher/-innen: Im Regierungsbezirk Arnsberg liegt die durchschnittliche Zahl der neu gemeldeten Arbeitslosen je neu gemeldeter Stelle bei 2,3. Den Höchstwert hat hier das Gebiet der Arbeitsagentur in Meschede (3,2), den niedrigsten Wert hat das Gebiet der Arbeitsagentur Hamm (1,5). Die durchschnittliche Vakanzzeit für gesamt NRW liegt bei 41 Tagen.

Ingenieure

⇒ Maschinenbauingenieur/-in

Flächendeckender Fachkräftemangel liegt bei den Maschinenbauingenieuren/-innen vor. Hier liegt die Zahl der neu gemeldeten Arbeitslosen je neu gemeldeter offener Stelle durchgängig deutlich unter 1 – der Höchstwert (0,7) wird in Hagen und Soest registriert. Die Vakanzzeit für offene Stellen liegt mit durchschnittlich landesweit 101 Tagen im oberen Bereich.

⇒ Elektroingenieur/-in

Nicht ganz so einheitlich sind die Werte bei den Elektroingenieuren/-innen. Im Regierungsbezirk Arnsberg liegen die Werte zwischen 0,1 (Iserlohn und Meschede) und 1,1 (Hamm) neu gemeldeten Arbeitslosen je neu gemeldeter offener Stelle. Die Vakanzzeit liegt bei 71 Tagen und damit deutlich niedriger als die Vakanzzeit bei den Maschinenbauingenieuren/-innen.

¹³ Vakanzzeit ist der Zeitraum zwischen der geplanten Besetzung der Stelle bis zur tatsächlichen Besetzung der Stelle.

Metallberufe und Berufe aus dem Maschinenbau

Auch bei den Berufen des metallverarbeitenden Gewerbes, die kein Studium, wohl aber eine Facharbeiterausbildung benötigen, herrscht im Gebiet des Regierungsbezirkes Arnsberg überwiegend Mangel an Fachkräften, natürlich in den Gebieten, in denen der wirtschaftliche Schwerpunkt im produzierenden Gewerbe und da vorwiegend in der Metallverarbeitung liegt, besonders. Die Werte im Einzelnen:

- ⇒ Dreher/-in und Fräser/-in
0,5 (Hagen, Iserlohn, Siegen) bis 1,2 in Meschede, Vakanzzeit: 87 Tage
- ⇒ Metallbauer/-in
0,7 (Meschede) bis 2,4 (Hamm), Vakanzzeit: 80 Tage
- ⇒ Maschinenbauer/-in
0,6 (Iserlohn, Siegen und Soest) bis 1,3 (Hagen), Vakanzzeit: 78 Tage
- ⇒ Mechatroniker/-in
0,4 (Bochum, Hagen, Hamm, Soest) bis 1,1 (Meschede), Vakanzzeit: 82 Tage

Elektroberufe sowie weitere Berufe aus dem Handwerk

Bei den Handwerksberufen gibt es sehr große regionale Unterschiede, die z. T. auch durch die regionale Schwerpunktausbildung erklärbar werden (siehe Dachdeckerschule in Eslohe):

- ⇒ Bau- und Betriebselektriker/-in
0,3 (Siegen und Soest) bis 0,8 (Dortmund), Vakanzzeit: 90 Tage
- ⇒ Koch und Köchin
1,6 (Dortmund, Meschede, Soest) bis 2,6 (Bochum), Vakanzzeit: 68 Tage
- ⇒ Dachdecker/-in
1,7 (Hagen) bis 5,1 (Meschede), Vakanzzeit: 60 Tage
- ⇒ Fliesenleger/-in
0,8 (Siegen) und 2,4 (Soest), Vakanzzeit: 66 Tage
- ⇒ Fachkraft der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
0,5 (Iserlohn, Siegen und Soest) bis 1,2 (Bochum), Vakanzzeit: 66 Tage

7. Handlungsempfehlungen

Die zuvor kurz dargestellte Untersuchung der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit macht deutlich, dass der Fachkräftemangel weiter voranschreitet und dass er auf allen Qualifikationsebenen und in beinahe allen Wirtschaftsbereichen zu spüren ist. Die prognostizierte Entwicklung – sowohl der Wirtschaft als auch der Bevölkerungszahlen – lassen ernsthaft vermuten, dass die Situation sich eher verschärft als entspannt. Die Konkurrenz um die Köpfe wird in den nächsten Jahren die große Herausforderung sein. Es liegt im Interesse der heimischen Wirtschaft und im Interesse der Gebietskörperschaften, dass die Regionen im Regierungsbezirk Arnsberg diesen Wettbewerb annehmen und ihn nach Möglichkeit erfolgreich gestalten.

Ansatzpunkte zum Handeln können sein:

⇒ Schule

Hier geht es zunächst um das Problem, die Zahl der Schulabbrecher bzw. der Schulabgänger ohne Abschluss weiter zu reduzieren. Zunächst ist Schule gefragt, Unterstützungsleistungen zu organisieren, um möglichst alle Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, einen Abschluss zu erzielen.

Ein weiteres Handlungsfeld für Schule ist das Erkennen und die Weiterentwicklung von Potentialen. Das „Neue Übergangssystem Schule – Beruf NRW“ fordert von den Schulen Standards ein, die z. B. eine Potentialanalyse und eine Berufsfeldererkennung einschließen.

Darüber hinaus gibt es Förderprogramme (z. B. das Programm des Bundesfamilienministeriums „2. Chance“), mit denen Maßnahmen gefördert werden, die Schulverweigerern oder Schulabbrechern eine 2. Chance geben. In regionaler Zusammenarbeit mit Schulen, Verbänden und Wirtschaft bestehen bereits heute eine Reihe von Angeboten dieser Art, die ggf. ausgebaut werden können.

⇒ Übergang Schule / Beruf

Eine größere Aufmerksamkeit im Prozess des Übergangs von der Schule in den Beruf gilt der Gruppe Jugendlicher mit Migrationshintergrund. Sowohl von schulischer Seite als auch von Seiten der Ausbildungsbetriebe könnten, durch verstärkte Integrationsaktivitäten, noch mehr kompetente Fachkräfte gewonnen werden.

Das im Rahmen des Ausbildungskonsenses erarbeitete „Neue Übergangssystem“ ist zurzeit in der Erprobungsphase und implementiert die Teilbereiche Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Übergang in Ausbildung / Studium. Im Rahmen dieses Übergangssystems ist die kommunale Koordinierung vorgesehen, die eine Orientierung an den regionalen Gegebenheiten gewährleistet. Nach einer erfolgreichen Erprobungsphase und nach Auswertung der

Erfahrungen aus den Referenzkommunen sollte dieses – ggf. optimierte – System schnellstmöglich flächendeckend eingesetzt werden.

⇒ **Ausbildung**

Nach neuesten Meldungen hat sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt merklich entspannt – sogar so sehr, dass nicht mehr in allen Berufen alle zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätze vergeben werden können. Es wird befürchtet, dass dies negative Auswirkungen auf die Bereitschaft der Wirtschaft, weiterhin auszubilden, haben wird. Die Anstrengungen der Wirtschaft sollten nicht reduziert werden, ggf. müssen die Anforderungen an die Schulabschlüsse dem Angebot der Wirtschaft an Ausbildungsplätze angepasst werden und durch zusätzliche Qualifizierungsangebote vorhandene Defizite bei Schülerinnen und Schülern abgebaut werden.

⇒ **Fachkräfteinitiative**

Die Landesregierung hat im Jahr 2011 eine breit angelegte Fachkräfteinitiative gestartet. Ziel ist die Aktivierung und Unterstützung der vorhandenen Fachkräftepotentiale und deren Weiterentwicklung zur Vermeidung einer künftigen Fachkräftelücke beziehungsweise aktuelle Fachkräftebedarfe der Unternehmen möglichst auszugleichen.

Mit der Initiative zur Fachkräftesicherung sollen einerseits die Kompetenzen der regionalen Wirtschaft gestärkt werden, andererseits soll die Bereitschaft aller zuständigen Akteure und der Unternehmen geweckt werden, sich aktiv und verantwortlich an der Lösung der Probleme zu beteiligen und eine gemeinschaftliche regionale Strategie zur Fachkräftesicherung zu entwickeln und umzusetzen.

Das Land gewährt unter Einbeziehung von Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) Zuwendungen zu den Maßnahmen der Landesinitiative Fachkräftesicherung.

Aus den Regionen des Regierungsbezirkes Arnsberg hat es bereits eine Reihe von Projektvorschlägen gegeben, bisher konnten für 2 dieser Projekte Zuwendungen bewilligt werden („Briloner Werkstatt-Tage“ – Träger Hochsauerlandkreis: Bewilligungsvolumen 166.000 Euro und „Gewinnung ausbildungsfähiger Jugendlicher für das Handwerk“ – Träger Kreishandwerkerschaft Hellweg: Volumen 1.318.681 Euro). 8 weitere Projekte sind aktuell im Antragsverfahren.

⇒ **Wirtschaft und Wissenschaft**

Der auf Initiative der Bezirksregierung begonnene, Regionen übergreifende Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft wird fortgeführt. In den bisherigen Veranstaltungen stand die Verbindung zwischen Hochschulen und Handwerk im Fokus. Hier konnten bereits konkrete Vereinbarungen zwischen den Handwerkskammern und den Hochschulen erzielt werden. Hierbei geht es zum einen darum, Absolventen der Hochschulen für die regionalen Wirtschaftsunternehmen zu gewinnen und zum anderen darum, an Hochschulen innovative Lösungen für die heimische Wirtschaft zu entwickeln und damit auch zur Weiterentwicklung der Hochschulen beizutragen. Für die Zukunft soll der Dialog auf alle Wirtschaftsbereiche ausgedehnt werden.